

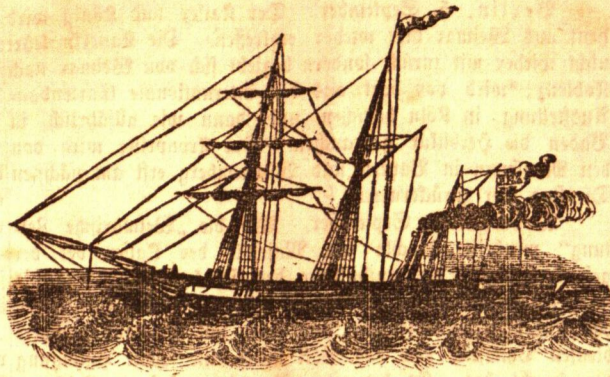
Wiemeleer Dampfboot.

No 208.

Dienstag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Votenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



1875.

den 7. September.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittags
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Tags-Chronik.

Den 7., Vorm. 10 Uhr, auf dem Königl. Pachhofe
Auction von Holländer Kräuter- und Oeamer Käsen.

Politische Wochenübersicht.

Der Aufstand in den Türkischen Donauprovinzen hat in der abgelaufenen Woche trotz der diplomatischen Intervention der Europäischen Großmächte nicht nur nicht an Ausdehnung verloren, sondern vielmehr gewonnen. Allerdings lauten die neuesten Nachrichten günstig für die Türken, welche mit größeren Truppenmassen als bisher vom Südwesten aus vorgeedrungen sind, die Insurgenten indessen haben sich inzwischen organisiert und eine Art Centralregierung eingesetzt. Allem Anschein nach sind die Aufrehrten nicht gewillt, sich auf Unterhandlungen einzulassen. Die Umstände sprechen, wenn man die immer höher gehende Bewegung in Montenegro und in Serbien in Betracht zieht, dafür, daß der Sitz der Insurrektion eigentlich in Belgrad und Cetinje zu suchen sei. Stellt sich dies als Thatsache heraus, dann würde allerdings die Situation mit einem Schlage eine veränderte Physiognomie erlangen. Sowie dem Fürsten Milan als dem Fürsten Nikita ist von Wien wie von Petersburg aus zu wiederholten Malen bekannt gegeben worden, daß sie sich vor einer Aktion gegen die Pforte hüten mögen, da sie nicht nur auf keine Unterstützung seitens der Nordmächte zu rechnen, sondern diese zu Gegnern haben würden. Alle Dispositionen sind für den Eintritt dieser Eventualität getroffen. Oesterreich als nächster Nachbar hat vor Allem das Interesse daran, Serbien mit eiserner Faust an einer gegen die Pforte gerichteten Aktion zu hindern und es ist für diesen Fall, in welchem es als bevollmächtigter Mandatar seiner Bundesgenossen zu handeln hätte, diplomatisch geschickt und militärisch gerüstet.

Die in Gln eröffnete internationale Gartenbau-Ausstellung erhielt durch die Anwesenheit des Kronprinzen eine politische Tragweite. Die Friedensrede des Deutschen Kronprinzen wurde von Frankreichs offiziellem Vertreter in Deutscher Sprache erwidert und französische Blätter griffen Akkorde von ungewohnt sympathischer Tendenz, um das Blummenfest am Rheinstrom zu begründen. Es ist dies ein Symptom mehr, daß zwischen der Französischen Republik und dem Deutschen Reiche ein befriedigender Modus vivendi sich allmählich herausbildet. Geschichtliche Bedeutung braucht deshalb die Kölner Veranstaltung noch nicht zu haben, aber es ist schon erfreulich genug, daß aus Anlaß derselben anstatt des geharnischten Tones, welcher bisher die beiderseitigen Auseinandersetzungen charakterisirte, eine freundliche und wohlwollende Sprache Platz greift.

Die Erklärungen der Preussischen Bischöfe bezüglich des Gesetzes über die Kirchenvermögensverwaltung dauern noch fort. Dieser Tage ging auch vom Bischof von Limburg die Erklärung an die Regierung ab, daß er sich an der Ausführung des Gesetzes beteiligen wolle. Da nur noch einige Bischöfe mit ihrer Erklärung im Ausstand sind, so erwartet man bis zum 1. October die Zustimmung aus allen denjenigen Diöcesen erlangt zu haben, welche einen vom Staate anerkannten geistlichen Obern besitzen.

Das der neuen Preussischen Provinzialordnung beigegebene Wahlreglement hat nicht vorgeschrieben, daß die Wahl eines jeden Abgeordneten in einer besondern Wahlhandlung vollzogen werden soll. Es wäre also gesetzlich zulässig, die Wahl mehrerer Abgeordneten in einer und derselben Wahlhandlung zu vollziehen. Der Minister des Innern hat es indessen für rathlich erklärt, die Wahl jedes einzelnen Abgeordneten in einer besondern Wahlhandlung vorzunehmen, da die Zahl der zu wählenden Abgeordneten nicht so groß ist, um durch diesen Wahlmodus die Wahlen allzusehr zu belästigen, die gesonderte Wahlhandlung aber zugleich eine größere Bürgschaft für die correcte Vollziehung bietet.

Zwischen den Vertretern des Preussischen und des Bayerischen Kriegsministeriums haben dieser Tage Besprechungen über die neue Behrordnung stattgefunden, in welchen eine Verständigung über den Modus der Einföhrung der Behrordnung in Bayern erzielt worden ist. Die darauf bezüglichen Veröffentlichungen des Deutschen Kaisers und des Königs von Bayern sind demnächst zu erwarten.

Neben den besorgnißerregenden Ereignissen an der Türkischen Grenze zog die Eröffnung des Ungarischen Reichstags in Oesterreich die öffentliche Aufmerksamkeit am meisten auf sich. An Arbeit wird es demselben nicht fehlen, denn am Tage seiner Eröffnung sind ihm sofort 30 Gesekentwürfe zugegangen und noch andere 20 sind der Vollendung nahe. Das Oberhaus des Ungarischen Reichstags tritt am Donnerstag

zusammen. Die Regierung hat alle Obergespanne aufgefordert, nach Pest zu kommen und während der Abrededebatte an den Sitzungen des Hauses theilzunehmen. — Nach Bekanntmachung des Ministers des Innern ist zwischen den Regierungen der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie und des Deutschen Reiches wegen gegenseitiger Uebernahme ihrer ursprünglichen Staatsangehörigen, insoweit dieselben dem andern Staate noch nicht angehört worden sind, ein Abkommen getroffen worden.

Das Reichskriegsministerium hat mit dem Essener Fabrikanten Krupp ein Abkommen geschlossen, wonach der Letztere auf Grund der von ihm erhobenen Ansprüche wegen Benutzung seiner Modelle bei der Konkurrenz mit der Uchatiuskanone eine Entschädigungssumme von 150,000 fl. erhält.

In Frankreich macht der Ultramontanismus immer größere Fortschritte. Im selben Augenblick, in welchem beim katholischen Kongresse in Poitiers Mgr. Karbi, also ein Beamter der päpstlichen Kurie, bestimmt erklärt, es dürfe keinen anderen freien Unterricht geben, als den, welchen die Katholiken geben werden, ist ein Protestant, ein Pastor des Nièvredepartements gezwungen, sich an den Justizminister zu wenden, weil ein Polizeikommissar die Vereinerung seiner Religionsgenossen als ungesetzlich erklärt. Pastor Clavel in Saucerre, zugleich Präsident des Konfistoriums in Bourges, wendete sich deshalb an den Generalgouverneur. Dieser verwies den Beschwerdeföhrer an die höhere Instanz, worauf er von dem Unterstaatssekretär des Justizministeriums ebenfalls einen direkt ablehnenden Bescheid erhielt.

Die Parteien in Frankreich sind offenbar in einem Zerbröckelungsprozeß begriffen. Der Spaltung unter den Republikanern folgt die Spaltung unter den Bonapartisten. Mehr als solche Fragen der innern Politik regt der Pilgerzug des Grafen Stolberg die Französischen Blätter auf. Die Regierung sührtst Ruheföhrungen. Buffet richtet an die Präfekten jener Departements, welche von den Deutschen Pilgern durchzogen werden sollen, ein besonderes Rundschreiben, in welchem er ihnen anbefiehlt, die öffentliche Ordnung mit aller Strenge aufrecht zu erhalten, den Pilgern jede Zusammenrottung, sowie Aufzug auf öffentlicher Straße zu verbieten, dagegen die Fremden ebenso gegen jede feindschaftliche Kundgebung der Bevölkerung zu schützen.

Die Beziehungen zwischen England auf der einen und China und Birma auf der andern Seite werden mehr und mehr gespannt. Der Britische Gesandte in Peking hat sich veranlaßt gefunden, bei der Regierung sich Instruktionen zu erbitten und zugleich um Verstärkung der Britischen Garnisonen in den Englischen Besitzungen an der Küste angefleht, da die Chinesische Regierung ihm bei der Untersuchung bezüglich der Ermordung Margarys alle möglichen Hindernisse in den Weg legte und seine Forderungen einfach unberücksichtigt ließ. Das Auftreten der Chinesischen Beamten gegen ihn wird als unverträglichkeit und für einen Gesandten unerträglich bezeichnet. Hiermit fällt die Nachricht zusammen, daß der König von Birma in einem Schreiben an den Kaiser von China sich als einen Vasallen China's erklärt und seinem Oberherrn Versicherungen von Gehorsam, Treue und Ergebenheit macht, die nur durch die Annahme ihrer Erklärung fanden, daß ihm daran gelegen ist, sich die Hilfe China's gegen England zu sichern.

Die Verhandlungen über die Erneuerung des Handelsvertrages zwischen Italien und Frankreich, die in der letzten Zeit zwischen dem Französischen Bevollmächtigten Dzenne und dem Italienischen Unterhändler Ruzzatti zu Bellaggio am Comersee gestiegen wurden, nehmen einen guten Fortgang. Für den Augenblick sind sie aber durch die Abreise Dzenne's nach Frankreich unterbrochen. — In Rom macht der fast unvermeidlich gewordene Prozeß gegen den Senator Satriano dort einen sehr peinlichen Eindruck. Man hatte gewünscht und es dem Angeeschuldigten nahe gelegt, daß er auf sein Vorrecht, als Senator von dem Senat sein Urtheil zu empfangen, verzichten und sich dem ordentlichen Gerichte stellen möge, das hat er aber bisher nicht gethan. Die Anschuldigung dreht sich darum, daß Satriano für eine bedeutende Zahlung, die er nicht geleistet, sich eine Quittung erschlischen habe. — In Palermo fand die Eröffnung des zwölften Italienischen Gelehrtenkongresses statt. Es wurden Gedeknstene zur Erinnerung an Göthe, an G. Alessi, Bellini, und Meli, einen bekannten Sicilianischen Dichter, im Beisein der Gelehrten und Behörden enthüllt.

In Constantinopel geht Alles drunter und drüber; schon wieder hat eine partielle Ministerkrise stattgefunden, die stritte im Laufe eines Monats. Effad Pascha ist aus dem Ministerium des Außern in jenes der öffentlichen Arbeiten verlegt worden; ob die gleichzeitig gemeldete Audienz des Grafen Sighy beim Sultan etwas mit dieser Nachricht zu thun hat, steht dahin.

Aus Madrid wurde gemeldet: Die Minister Castro, Cadenas und Grevio, die drei Gemäßigten des Kabinetts, hätten ihre Entlassung nachgesucht und würden durch drei Liberale ersetzt werden. Wie es scheint, haben die letzten Erfolge im Felde den Einfluß Canovas de Castillo gekräftigt, so daß er die längst angekündigte Umbildung des Kabinetts heute durchzuführen im Stande ist. Im Karlistenlager scheint der Fall von Seo de Urgel eine großartige Entmutigung herbeigeföhrt zu haben; plaidirt doch die Italienische „Voce della Verità“, Don Carlos möge seine Truppen beurlauben, um den Kampf später, bei günstigeren Aussichten, wieder aufzunehmen.

Die Uebergabe der Festung Seo de Urgel ist erfolgt. Es wurden 800 Gefangene, darunter 100 Offiziere gemacht. Vorgefunden wurden zwei Krupp'sche und zwanzig ältere Geschütze nebst wenig Proviant und Munition. Die Kapitulation wurde hauptsächlich durch Wassermangel herbeigeföhrt.

Laut Holländischen Zeitungsnachrichten befindet sich Bischof Martin von Paderborn auf dem Gute Neubourg in der Provinz Limburg, welches der Eigenthümer, Graf d'Ansembourg de Neubourg, schon früher den aus Deutschland ausgewiesenen Jesuiten zur Wohnung angeboten hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. September. Die Zurückhaltung, welche die Ungarische Thronrede sich in Bezug auf die Vorgänge an der untern Donau auferlegt, hat in einzelnen Kreisen Befremden erregt oder wohl selbst beunruhigend gewirkt. Man vergißt dabei, daß der Ungarische Staat kein auswärtiges Ministerium besitzt, daß der Ungarische Reichstag in internationalen Dingen überhaupt keine Stimme hat und daß daher bei dem Eröffnungakte in Ofen ein mehr als vorbeistreichender Passus über die auswärtige Politik gar nicht erwartet werden konnte. Im Uebrigen wäre der Moment auch kaum dazu angethan gewesen, um irgend eine bestimmte Perspektive zu eröffnen. Die diplomatische Aktion der Mächte hat kaum ihren Anfang genommen, ihre Ergebnisse lassen sich noch nicht im Mindesten beurtheilen. Dem allmählichen Zurücktreten des Aufstandes in Bosnien und der Herzegowina stehen ungünstige Nachrichten aus Serbien und Montenegro gegenüber, wo augenblicklich der Hauptstich der eigentlichen Gefahr zu suchen ist. Entscheidendes für den weiteren Verlauf wird man erst in den nächsten Tagen zu erwarten haben. In hiesigen politischen Kreisen sieht man die Lage nicht gerade optimistisch, aber doch voll Zuversicht an. Nach vorhergegangener Verständigung mit dem Wiener Kabinet hat, wie man hört, der Deutsche Vertreter in Pestar die Weisung erhalten, sich liberal in eigem Anschluß an die Erklärungen des Delegirten Oesterreichs zu halten, über dessen Uneigennützigkeit und Friedensliebe hier nicht der leiseste Zweifel herrscht. Wenn der Fürst von Montenegro, wie es heute heißt, dem Russischen Consul wirklich hat erklären lassen, daß er die Bewegung nicht mehr zu hemmen vermöge, da die Nation den Krieg wolle, so wird vorerst abzuwarten sein, in welcher Weise sich diese Feindseligkeit der Bevölkerung Luft machen wird. Gegen die Stimmung und Strömung im Lande mag der gute Wille der Regierung sich vielleicht als zu schwach erweisen, zu einem „Kriege“ aber bedarf es doch der ausdrücklichen Initiative der Letzteren, die in diesem Falle nur gegen den ausbrüchlichen und eindringlich kund gegebenen Wunsch der Großmächte ergriffen werden würde. Die Folgen einer solchen Eventualität wird man in Cetinje hoffentlich bei Zeiten erwägen.

* Die schon im Jahre 1873 bemerkbare Abnahme der Auswanderung aus Preußen ist nach amtlichen statistischen Erhebungen auch im verfloffenen Jahre konstatirt worden, während andererseits die Einwanderung beträchtlich zugenommen hat. Die Auswandererzahl des Jahres 1873 war 48,757 d. h. um 18,103 kleiner als im Jahre 1872; die des Jahres 1874 war um 20,985 geringer als die des Jahres 1873; sie betrug nur 27,772. Das ist eine ganz erhebliche Verminderung der Auswanderung. Allerdings übersteigt diese auch im Vorjahre noch die Einwanderung um 19,914 Köpfe, indem letztere nur 7858 betrug; das Jahr 1873 hatte indessen noch den viel erheblicheren Ueberschuß der Auswanderung über die Einwanderung von 44,089 Köpfen. Die Staatsangehörigkeit in Preußen haben erworben bezw. wiedererworben 7837 Personen und verloren 27,772 Personen von diesen 17,662 Personen durch Auswanderung ohne Erlaubniß. Aus den einzelnen Provinzen wanderten aus: Preußen 5392, Brandenburg 1036, Pommern 3157, Posen 2316, Schlessien 2238, Sachsen 833, Schleswig-Holstein 2764, Hannover 4646, Westfalen 991, Hessen-Nassau 1392, Rheinland 2910, Hohenzollern 97. Die Zahl der Militärpflichtigen gegen die ein gerichtliches Verfahren

eingeleitet worden ist, betrug 9752. Dies sind jedoch nur in der Minderheit solche Personen, die wirklich vor Ableistung der Militärdienstpflicht in militärfähigem Alter davon gegangen sind; die Mehrzahl besteht aus Reservisten und Landwehremännern, die ohne Erlaubnis ausgewandert sind, oder aus solchen Personen, deren Aufenthalt nicht ermittelt werden konnte, von denen aber nicht feststeht, ob sie ausgewandert sind, oder endlich aus solchen Personen, die schon als Kinder gestorben oder mit ihren Eltern ausgewandert sind, ohne in den Stammrollen gelistet zu sein.

* Nach den neuesten bei der Kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen ist die Panzerfregatte „Deutschland“, behufs der Ueberführung, am 17. August c. von Greenhithe in See gegangen und ankerte am 19. auf der Höhe von Wilhelmshaven. Die Korvette „Ariadne“ ist am 15. Juni c. in Ghesoo eingetroffen. Die Korvette „Niobe“ hat am 17. August c. den Hafen von Plymouth verlassen und ist am 28. im Kieler Hafen eingetroffen. Die Brigg „Urbine“ verließ am 20. Juli c. den Hafen von Halifax, ankerte am 4. August c. auf der Höhe von Horta auf Fayal, ging von hier aus am 5. wieder in See, ankerte am 15. in Plymouth und hat am 26. auf der Reise nach Kiel diesen Hafen wieder verlassen. Die Korvette „Medusa“ ist am 21. August c. von Plymouth nach Madeira in See gegangen. Die Korvette „Sertha“ hat am 19. Juni c. den Hafen von Hongkong verlassen und ist am 3. Juli c. im Hafen von Yokohama eingetroffen.

Herzegowina.

Der Ansicht, daß der Zustand in Bosnien und der Herzegovina im Erblichen sei, schließt sich auch der Pesther Vlog an, welcher nebenher seiner Entrüstung über die Verlogenheit der Slavischen Berichte Ausdruck giebt und in seinem Urtheile so weit geht, daß er die ganze Bewegung nicht als ein politisches Ereigniß, sondern unter den Vermischten Nachrichten neben den Raub- und Diebstahlsgeheugen behandelt sehen möchte. Auch die „Presse“ begleitet eine Mittheilung, wonach die aus der Umgebung von Trebinje vertriebenen Aufständischen zwei Dörfer niederbrannt, weil deren christliche Bewohner an der Erhebung nicht Theil genommen hatten, und ihrerseits die Türken im Kloster Dushe den rothen Hahn auf das Dach gesetzt hätten, mit der Bemerkung, daß der Kampf in ein wildes Brigantaggio ausarte, daß, welche politischen Folgen die Erhebung immer herbeiführen möge, wenigstens Eins mit Sicherheit voraussehen lasse: den vollständigen Ruin des ohnehin blutarmen Landes. Im nächsten Winter werde man von einem großen Hungersterben in der Herzegovina marterlichster Dinge zu hören bekommen. Der Krieg sei überall ein Zehrer, der fürchterlichste aber dort, wo er in einem durchwegs armen Gebiete auf so barbarische Weise geführt werde, wie in der Herzegovina und in dem kurze Zeit beunruhigten Theile von Nordbosnien. Die türkischen Operationen vor Trebinje und Kloster Dushe haben die Folge gehabt, daß in einem Umkreise von 10 Meilen jetzt kein bewaffneter Empörer mehr zu sehen ist; Alles hat sich in das Gebirge zurückgezogen, wo, wie man in Ragusa und Stagno wissen will, die Sammlung der zerstreuten Scharen in den nächsten Tagen vor sich gehen soll. Unmittelbar nach der Niederlage von Dushe trafen, wie die Pol. Corr. berichtet, die Flüchtlinge auf einen ihnen entgegenschickenden Montenegroischen Courier, welcher den Führern (von denen bekanntlich keiner, sei es bei Trebinje, sei es vor Dushe, sichtbar gewesen) die Weisung gab, die bisherigen Positionen noch acht Tage zu behaupten. In Cetinje wußte man nämlich zur Zeit der Entsendung des Couriers von den inzwischen gefallenen Schlägen nichts; nach Verlauf dieser Zeit würde auf die Action Montenegros als auf eine Thatsache zu rechnen sein. Die mit dem Courier übermittelten Aufforderungen sind mittlerweile gegenstandslos geworden, vielleicht trägt dies auch zu einer Umgestaltung der Aussichten bei, die man in Cetinje den Aufständischen abermals in so positiver Weise eröffnet hat. Es müßte mit ganz besonderen Dingen zugehen, wenn nach den so rasch auf einander gefolgten zwei Niederlagen, die sehr geschwächten und niedergebückten Scharen sich im Bezirke von Trebinje wieder sammeln sollten. Ueber die Haltung der Türken in den letzten Kämpfen verlautet, daß dieselbe dem herkömmlichen Benehmen der Officiere und Mannschaft vollständig entsprochen habe. Das Schicksal der türkischen Truppen, die in den Bewegungen eine große Schwerfälligkeit zeigten, war nicht von der militärischen Fähigkeit der Befehlshaber, sondern ganz und gar von der Laune des Zufalls abhängig. Die türkischen Commandanten pflegen in der Regel im entscheidenden Augenblicke den Faden geordneter Dispositionen zu verlieren. So soll es sich auch in neuester Zeit wieder herausgestellt haben. Dagegen haben sie es mit der von ihnen befehligten Mannschaft gemein, durch keinen Unfall sich so leicht einschüchtern zu lassen. Die Ausdauer, Tapferkeit und Genügsamkeit der Officiere und Soldaten ist geradezu über jedes Lob erhaben.

Alien.

Der Zustand in Rhodan scheint sich weit über die Grenzen dieses Khanats zu erstrecken. Namentlich die benachbarten russischen sollen von einfallenden Banden bedroht sein, die besonders im Bezirke Karamin arg hausen sollen. Sogar im Tschakender Bezirke soll man vor einem Einfall der Rhodander nicht sicher sein, und der General-Gouverneur von Kauffmann hat für alle Fälle an die Vertheidigung dieser Stadt Waffen aus den Magazinen austheilen lassen. Das überaus dreiste Vorgehen der Rhodander Insurgenten soll von Einflüssen Kaschgars herrühren. Nach letzterem Khanat ist eine chinesische Armee nunmehr seit drei Jahren unterwegs Land zu bestellen, zu säen und zu ernten, um sich die Lebensmittel für den Weitermarsch zu sichern. Ehe sie an Ort und Stelle anlangen, wird das rebellische Kaschgar zu einem Reiche angewachsen sein, denn nach Londoner Telegrammen fällt diesem

im westlichen China eine Stadt nach der anderen wehrlos in die Hände. Bekanntlich hat der Khan von Kaschgar die Oberherrlichkeit des türkischen Sultans anerkannt. Nach russischen Blättern hat Kaschgar, wo England sich sehr bemühte, festen Fuß zu fassen, Rußland um Hilfe angegangen und Gesandte nach Petersburg entsendet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. September. Der Kaiser und König wird heute aus Weimar hier wieder eintreffen. Die Kaiserin kehrt nicht wieder mit zurück, sondern begiebt sich von Weimar nach Koblenz, wird von dort aus die internationale Gartenbau-Ausstellung in Köln besuchen und dann wie alljährlich in Baden die Herbstkur gebrauchen. Der Kronprinz wird von dem Manöver in Bayern und Württemberg erst am nächsten Dienstag hier zurück erwartet.

Weimar, 4. September. Wie die „Weimarsche Zeitung“ mittheilt, brachte Se. Majestät der Kaiser bei der gestern anlässlich der Enthüllung des Denkmals Karl August's stattgehabten Festafel folgenden Trinkspruch aus: „Wir feiern das Andenken eines Fürsten aus einer um ihr Land hochverdienten Dynastie, dem das Volk heute eine schöne Huldbildung dargebracht hat. Es bedurfte nicht eines äußeren Zeichens, um sein Andenken von Herzen in allen Deutschen Gauen feiern zu lassen. Weihen wir seinem edlen Andenken ein stilles Glas.“ — Von seiner K. K. Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reichs, von der Großherzogin von Baden liesen Telegramme ein an Ihre Majestät die Kaiserin, ebenso von dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Bayern an den Großherzog, in welchen dieselben ihre Theilnahme an dem schönen Feste ausdrückten. — Heute Nachmittag findet die Investitur des Großherzogs mit dem ihm vom Könige Alfons verliehenen Orden vom goldenen Bliesse statt.

München, 4. September. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen ist heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen. Derselbe begiebt sich nach dem Oberammergau, um die dortige Kreuzigungsgruppe zu besichtigen und kehrt morgen nach Augsburg zurück.

Pest, 4. September. Das Abgeordnetenhaus hat heute den früheren Finanzminister Szpocz mit 305 von 327 Stimmen zu seinem Präsidenten gewählt.

Warschau, 3. September. Die f. Z. gemeldete, officiöserseits aber dementirte Nachricht, daß Graf Kozebue, Generalgouverneur des Königreichs Polen, von seinem Posten zurücktreten werde, wird in hiesigen bestunterrichteten Kreisen vollständig aufrecht erhalten.

— Ueber die Vorgänge in Kofand theilt der „Russ. Inv.“ einen vom Generalgouverneur von Turkestan, von Kaufmann, vom 29. August datirten telegraphischen Bericht mit folgendem Inhalt mit: „Unsere Lage hat sich jetzt aufgelockert. Die Kofander dringen in einige unserer Festungen im Kuraminischen Kreise ein, um die Bewohner aufzuwecken. Dieser Versuch gelang den Aufständischen nicht; ihre Hauptabtheilung, ca. 5000 Mann stark, ist besetzt, eine andere Abtheilung von 800 Mann total vernichtet. Die Insurgenten richteten ihren Hauptangriff auf Chobiscent; in großen Massen überließen sie diese Stadt und die sie umgebenden Gärten. Die Chobiscentische Besatzung aber, verstärkt durch drei Compagnien aus Ura-Tjube, schlug die Kofander überall zurück, und in die Offensive übergehend, verjagte sie den Feind bis zur Grenze. Das Resultat des Angriffes auf Ura-Tjube seitens der Insurgenten ist noch nicht bekannt. Bei den verschiedenen Zusammenstößen mit dem Feinde hatten wir keine Verluste zu beklagen. Gegenwärtig befinde ich mich an der Spitze eines Detachements auf dem Wege nach Chobiscent, um von dort nach einem zweitägigen Aufenthalt gegen Kofand aufzubrechen.“ Diese officielle Depesche wird nach einem Privattelegramm des „Golos“ dahin ergänzt, daß die russischen Truppen den gemeinsamen Wunsch hegten, unverzüglich nach Kofand zu marschiren, um die Meuterer für ihre Frechheit exemplarisch zu züchtigen.

London, 3. September. Nach dem „Globe“ hat die Firma Samuel Greth & Co. (Eisenwerke in Millwall) fallirt. Die Verbindlichkeiten derselben betragen 30,000 Pfd. Sterl., die Activa bestehen in 11,000 Pfd. Sterl.

[Herzegowina.] Nach einem Telegramm der „Times“ aus Constantinopel vom gestrigen Tage geht die dem Specialkommissar der Pforte in der Herzegovina, Server Pascha, ertheilte Instruktion dahin, daß er nach seiner Ankunft in Mostar namens der Regierung eine Proclamation zu erlassen hat, in welcher zugesichert wird, daß fortan keinerlei veratorische Maßregel den Landesangehörigen gegenüber gestattet werden soll. Zugleich wird Server Pascha ermächtigt, alle Beamten, die irgend einer Verdrückung schuldig befunden werden, abzusetzen und zur Verantwortung zu ziehen. Ein Spezialgerichtshof soll eingesetzt werden, um die Forderungen aller derjenigen, die durch Willküracte geschädigt worden sind, zu prüfen und denselben gerecht zu werden. Alle ohne Grund aus ihren Wohnorten Vertriebenen sollen zurückberufen werden, alle Aufwiegler und Agitatoren sollen aus dem Lande gewiesen werden. Server Pascha soll alle ihm zur Ausführung dieser Instruktionen geeignet erscheinenden Maßregeln ergreifen. — Wie die Times weiter meldet, herrscht in Bulgarien vollständige Ruhe. — Nach Meldung der „Politischen Correspondenz“ trifft der Specialkommissar der Pforte, Server Pascha, heute in Mostar ein; die Mitglieder der Consularcommission seien heute von Ragusa abgegangen und stehe deren Ankunft in Mostar am 5. d. zu erwarten. Die Correspondenz bringt ferner Details über das am 30. v. Mts. zwischen den Türken und den Insurgenten bei Kabaja stattgehabte größere Gefecht und fügt hinzu, angeblich solle das Gefecht für die Insurgenten siegreich ausgefallen sein und den Türken große Verluste gebracht haben. Aus Belgrad geht dem Blatte die Nachricht zu, daß die Serbische Regierung zum Schutze der Landesgrenzen umfassende militärische Vorkehrungen treffe. — Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus London telegraphirt wird,

verspricht man sich dort von der Vermittelung der Consular behufs Pacificirung der Herzegovina wenig Erfolg und glaubt man an eine bevorstehende Conferenz der Großmächte. — Ein Telegramm aus Ragusa vom 3. d. meldet, daß gestern 40 Dalmatische Freiwillige dorthin zurückgeschickt seien, weil die Sache der Aufständischen für hoffnungslos gelte. — Behufs Niederdrückung des in Albanien ausgebrochenen Aufstandes hat sich Mehmed Pascha nach dort begeben. — Die Insurgenten sind trotz des Falles von Trebinje keineswegs entmutigt, ihre Kräfte sind durch Zugänge bedeutend verstärkt worden. Flüchtlinge aus Bosnien machen den Oesterreichischen Behörden große Schwierigkeiten. Von der Bevölkerung werden dieselben mit großer Theilnahme aufgenommen.

Ragusa, 3. September. In einem Manifest verlangen die Insurgenten Selbstverwaltung unter einem Regenten aus einem beliebigen christlichen Herrscherhause und erklären sich bereit, der Türkei alsdann Tribut zu zahlen.

— 4. September. Nach hier vorliegenden Nachrichten soll ein türkischer Dampfer heute 600 Mann türkischer Truppen in Klef landen.

Belgrad, 4. September. Nach hier vorliegenden Nachrichten sollen die Insurgenten gestern ein Lager der Rebiß bei Majewka genommen haben.

— Der „Schles. Zig.“ wird aus Zara telegraphirt: Bei Nevefinje großer Kampf. Die Insurgenten eroberten unter Pero Paolovic 3 Forts und trieben die Türken mit einem Verlust von 200 Todten und 600 Gefangenen zurück. Nevefinje brennt. Am 1. und 2. September hatten die Insurgenten siegreichen Kampf bei Wassojewitsch. Aus Cetinje wird berichtet, daß die Kriegserklärung Montenegros jeden Augenblick zu erwarten sei. Der Wojwode Mascha Arbika reist nach Wien, Berlin und Petersburg, um das Eingreifen Montenegros anzuzeigen. Eububratie bereitet eine neue Expedition gegen Trebinje vor. Sein Hauptquartier befindet sich gegenwärtig im Kloster Kosierowo.

Madrid, 4. September. Hier eingegangenen Depeschen zu Folge versucht Dorregaray unter Benutzung der Gebirgswege durch Aragonien nach Navarra zu gelangen. Die Anzahl seiner Truppen wird verschieden angegeben; nach einigen Nachrichten soll dieselbe 1000 Mann und 100 Pferde betragen, nach anderen 2500 Mann. Zwei Divisionen der Regimentsarmee sind von Jaca (Provinz Aragonien) und Tafalla aufgebrochen, um Dorregaray den Weg zu verlegen. — Die Fregatte „Vittoria“ bombardirt Oubarroa an der Kantabrischen Küste.

Telegr. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 6. September. Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Kronprinz, welcher sich von München zur Besichtigung der Kreuzigungsgruppe nach dem Oberammergau begeben hatte, wurde daselbst bei der gestrigen Vorstellung mit enthusiastischem Jubel begrüßt. — 600 Serbische Freiwillige, welche nach Bosnien übergetreten, wurden am Sonnabend von den Türken geschlagen. Heute haben die Verhandlungen der Consular-Commission in Mostar begonnen; die Insurgenten haben ihre Theilnahme an derselben abgelehnt, weil die Stadt sich in türkischen Händen befindet.

Vocales.

*a Privatim erfahren wir, daß, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, die Eisenbahnbrücke über dem Memelstrom zum 1. November, spätestens aber den 15. November d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden soll. Erwähnen wollen wir noch, daß gestern die Belastung eines Theiles der Brücke mit 6—7 vollständig ausgerüsteten Lokomotiven stattfinden sollte. Hierauf schließen wir folgende Notiz des neuesten „Lit. Wochenbl.“: Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt worden, wird die Probebelastung der neuen Eisenbahnbrücke über den Memelstrom in den nächsten Tagen vorgenommen werden, sobald nur das nothwendige Material herbeigeschafft sein wird. Es gehören dazu nicht nur 7 vollständige Locomotiven, sondern auch noch 1500 Eisenbahnwagen, welche auf das Nebengeleise vertheilt werden sollen. Das ist in der That eine anständige Last, und wenn die neue Brücke diese Belastung aushält, ohne über das erlaubte Maß sich zu senken, was nach den bisher gemachten Erfahrungen an anderen Brücken wohl zu erwarten steht, dann werden wir mit ruhigem Herzen diesen Kunstbau beharren können. Ueber die Eröffnung der ganzen Eisenbahnstrecke sind noch keine Bestimmungen getroffen, wohl aber dürfte sich dieselbe bis tief in den Oktober hineinziehen.

M. Mehrere Zeitungen unserer Provinz haben dem Publikum, welches sich dafür interessiert, einen Auszug aus dem August-Heft des Centralblatts für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen, betreffend die Prüfung der Lehrerinnen und Schul-Vorsteherinnen, gebracht. Wir können es uns um so weniger versagen, ihrem Beispiele zu folgen, als in unserer Stadt sich seit Decennien ein lebhaftes Interesse für diesen Gegenstand und noch neuerdings in wiederholten Petitionen an das Kultusministerium um die Erlaubniß, Entlassungsprüfungen bei der städtischen höheren Mädchenschule einzuführen, ausgesprochen hat. Der Herr Minister der geistlichen u. Angelegenheiten sagt in der Bekanntmachung vom 9. Juli c.: Nach der Prüfungs-Ordnung für Lehrerinnen vom 24. April 1874 wird die Prüfung entweder in Form der Entlassungsprüfung an einer zur Abhaltung derselben berechtigten Lehrerinnen-Bildungsanstalt oder vor einer dazu ernannten besonderen Prüfungs-Commission abgelegt; 1) zur Abhaltung einer Entlassungsprüfung berechtigt sind die Königl. Lehrerinnen-Seminare zu Berlin, Droyßig, Münster, Paderborn und Posen. Ferner haben diese Berechtigung widerrüflich beigelegt erhalten die Lehrerinnen-Bildungsanstalten 1) zu Danzig, Bildungsanstalt des Superintendenten Bewelle, 2) zu Graudenz, Seminar des Director Vorrnann, 3) zu Kassel, verbunden mit

der städtischen höheren Mädchenschule; 4) zu Wiesbaden ebenfalls verbunden mit der Mädchenschule 5) zu Elberfeld, ebenfalls in Verbindung mit der Mädchenschule; 6) bei der Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth; 7) zu Aachen; 8) zu Koblenz, 9) zu Köln; 10) zu Düsseldorf. II. Für die Prüfung solcher Bewerberinnen, welche nicht in einer zur Abnahme von Entlassungs-Prüfungen berechtigten Anstalt vorgebildet sind, werden in den einzelnen Provinzen, je nach Bedürfnis besondere Commissionen gebildet. Solche Prüfungs-Commissionen sind eingesezt in unserer Provinz: zu Königsberg, Danzig, Marienwerder und Litzke. — Nachdem unsere Stadtverordneten-Versammlung in ihrer im Monat Juni gehaltenen Sitzung die Kosten zur Herstellung einer von der höhern Mädchenschule abgetrennten Seminar-Klasse oder Selecta bewilligt, das Projekt schon früher von den beiden andern städtischen Behörden genehmigt worden, darf man der Ausführung dieser Beschlässe in der nächsten Zeit mit Bestimmtheit entgegensehen. Dadurch sollen, dem Vernehmen nach, nicht allein diejenigen Mädchen, welche sich dem Lehrerinnen-Verufe widmen, zur Ablegung der vorchriftsmäßigen Prüfung vor der Commission vollständig vorbereitet, sondern auch diejenigen Schülerinnen, welche nach Beendigung der Schulzeit eine Fortbildung in ihrem Wissen für andere Berufsphasen sich verschaffen wollen, zur Erreichung dieses Zweckes Gelegenheit geboten werden. Durch die Trennung der Selecta von der I. Klasse wird, wie man von sachverständiger Seite hört, der Mädchenschule der Vortheil gewährt, daß der Unterricht für die Gesamtzahl der Schülerinnen der I. Klasse mit besserem Erfolge, dem Lehrplane gemäß, durchgeführt werden kann.

*a. Sonnabend Abends 8 3/4 Uhr bemerkte man im Osten einen bedeutenden Feuerchein. Die Feuerwehrt hiervon telegraphisch vom Rammereihofe benachrichtigt, begab sich mit der Wachtprize dorthin, lehrte aber, nachdem sie sich überzeugte, daß das Feuer jenseits der Dange war, sofort nach dem Wachtlokal zurück. Wie wir erfahren, ist in Stengen, nahe bei Schaulen, eine Scheune abgebrannt.

* Der Termin, mit welchem die Erneuerung der Loose 3. Klasse 152. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie bewirkt sein muß, endet am 10. September, Abends 6 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Adele Curtius in Graudenz mit Herrn Carl Curtius in Berlin.

Bermählt: Herr Wilhelm Mittel mit Fräul. Therese Adoy in Königsberg.

Geboren eine Tochter: Herrn F. Linschman in Königsberg.

Gestorben: Herr Moriz Angar in Jasterburg, Frau Melitta v. Below, geb. Berend, in Poppot, Töchterchen Anna des Herrn Hauptmann und Compagniechef Ritschmann in Düsseldorf.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Kaufl. Acker aus Ruß, Menuth, Manleitner aus Schwarzort, Weller, Pallaß, Albrecht aus Königsberg, Moller, Haber, Gärtner und Rentiere Frau Menger und Schwester aus Berlin, Post-Direktor Schulze aus Jasterburg

British-Hotel. Kaufl. Jochim, Stamm aus Danzig, Vondan, Agent Willuweit, Restaurateur Lanzlau und Professor Zabbach aus Königsberg.

Handels- und Schiffsnachrichten.

Durchschnittsmarktbericht pro August.
 Weizen pro Neuschefel 7,50 Mt., pro 100 Pfd. 7,50 Mt. — Roggen pro Neuschefel schwer 5,92 Mt., m. 5,67 Mt., pro 100 Pfd. 7,48. — Gerste pro Neuschefel schwer 4,50 Mt., m. 4,26 Mt., pro 100 Pfd. 6,48 Mt. — Hafer pro Neuschefel schwer 3,78 Mt., m. 3,46 Mt., pro 100 Pfd. 7,61 Mt. — Erbsen pro Neusch. — Mt., pro 100 Pfd. — Mt. — Kartoffeln pro Neuschefel 2,40 Mt., pro 100 Pfd. 3 Mt. — Stroh pro 100 Pfd. 2 Mt. — Sen pro 100 Pfd. 2,21 Mt. — Rindfleisch (Keule) pro Pfd. 74 Pf. — Rindfleisch (Bauch) pro Pfd. 49 Pf. — Kalbfleisch pro Pfd 39 Pf. — Schweinefleisch pro Pfd. 55 Pf. — Hammelfleisch pro Pfd. 46 Pf. — Speck pro Pfd. 69 Pf. — Butter pro Pfd. 1,20 Pf. — Eier pro Schock 2,85 Pf. — Schlachz pro 100 Pfund 30 Mt.

Ladenpreise pro Pfund:
 Weizenmehl Nr. 1 22 Pf. — Roggenmehl Nr. 1 18 Pf. — Gerstengraupen 25 Pf. — Gerstengrüße 25 Pf. — Buchweizengrüße — Pf. — Reis-Zava 28 Pf. — Kaffee-Zava mittl 1,40 Mt., in gebr. Bohnen 1,80 Mt. — Salz 10 Pf. — Schweine-schmalz 90 Pf.

Antlicher Börsenbericht.

Königsberg, 4. September.
 Weizen, hochbunter 130 u. 131/32pfd. 205,75, 131pfd. 208,25, 131, 132, 133 u. 134pfd. 211,75, 132pfd. 209,50 Mt. bez., bunter 128 und 130pfd. 202,25, 130, 131/32pfd. 201,75, 203,50, 204,25 Mt. bez., rother 130pfd. 203,25, 133pfd. 203,50, 134/35pfd. 204,75, 207 Mt. bez., russischer 122 und 124pfd. 188,25, 129pfd. 188,25 Mt. bez.
 Roggen, inländischer 123, 124 und 125pfd. 147,50, 127/28pfd. 151,25, 128/29pfd. 152,50 Mt. bez., russischer 120pfd. 147, 121pfd. 141,25, 123pfd. 145 Mt. bez., pro September-October 140 Mt. Dr., 145 Mt. Gd., Frühjahr 150 Mt. Dr., 148 Mt. Gd.
 Gerste, große 148,50, 154,25 Mt. bez.
 Hafer pro September-October 147 Mt. Dr., 144 Mt. Gd., Frühjahr 154 Mt. Dr., 150 Mt. Gd.
 Leinsaat, fein 242,75 Mt. bez.
 Rübsen 258,25, 273,50 Mt. bez.
 Spiritus loco 52 1/2 Mt., pro September 52 1/2 Mt., pro November 52 1/2 Mt., Frühjahr 55 Mt.

Nichtamtliche Notierungen.

Weizen niedriger, hochbunter 131/32pfd. 204,75, 131/32 und 133/34pfd. 210, 132pfd. 211,75 Mt. bez., russischer 123/24pfd. bef. 205,75 Mt. bez., bunter russischer 117pfd. Ger. 176,50, 127/28pfd. 197,75 Mt. bez., rother 126pfd. 202,25, 132/33pfd. 204,75 Mt. bez., russischer 123/24pfd. und 124/25pfd. 188,25, 126pfd. 188,25 126pfd. 180, 195,25, bef. 188,25, 126/27 u. 127pfd. 197,75, 128pfd. 197,75 Mt. bez.
 Roggen, loco fau, Termine matter, inländischer 121/22pfd. 141,25, 124pfd. 147,50, 126pfd. 150, russischer 113/14 u. 116/17pfd. 130, 116/17pfd. 136, 117pfd. 136, 117/18pfd. 136, 118pfd. bef. 135, 119/20pfd. 138,25, 120pfd. 140, bef. 137,50, 126pfd. 150 Mt. bez., pro September 147 Mt. Dr., 145 Mt. Gd., pro September-October 147 Mt. Dr., 145 Mt. Gd., pro Frühjahr 150 Mt. Dr., 148 Mt. Gd.
 Gerste ruhig, kleine 115, 128,50 Mt. bez.
 Hafer loco geschäftslos, Termine unverändert, pro September-October 147 Mt. Dr., 144 Mt. Gd., pro October-November 146 Mt. Dr., 143 Mt. Gd., pro Frühjahr 154 Mt. Dr., 150 Mt. Gd.
 Rübsen, inländischer 263, 269,50, 272,25 Mt. bez.
 Rübtsuchen, 17 Mt. bez.
 Spiritus (pro 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber) unverändert, gelindigt: gestern 35,000, heute 45,000 Liter, loco 52 1/2 Mt. Dr., 52 1/2 Mt. Gd., 52 1/2 Mt. bez., pro September 52 1/2 Mt. Dr., 52 1/2 Mt. Gd., 52 1/2 Mt. bez., pro September-October 52 1/2 Mt. Dr., 52 1/2 Mt. Gd., pro October 53 1/2 Mt. Dr., 53 Mt. Gd., pro November 53 Mt. Dr., 52 1/2 Mt. Gd., 52 1/2 Mt. bez., pro November-April 54 Mt. Dr., 54 Mt. Gd., 52 1/2 Mt. Dr., 55 Mt. Gd., 55 Mt. bez.

Schiffsnachrichten.

Ungel.	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressiert an
966	4 Progreß	Munro	Wien	Ballaß	Ordre
967	Anna Sophia	Hanßon	Königsberg	—	Molon Smith
968	Gay W. Zwer	Hofmann	Wien	—	Ordre
969	5 Nimrod	Zif	Stettin	—	Meyer Lewy
970	Fortuna	Aswegen	Wessemünde	Petrof	—
971	Erntje	Edhoff	Hadersleben	Ballaß	Ordre
972	Richard	Buhrow	Greifswalde	—	—
973	Andr. Johanne	Nielsen	Ropenhagen	—	—
910	4 Catharina	Eud	Ausgegangen nach	—	Beladen von
911	Primus	Alcinius	Rebien	Stäbe	Ruppel
912	Der Witj	Parow	Stettin	u. Güter	—
913	4 Catharina	Ohle	Brake	Dielen	Graf u. Sammit
914	Gestina	Walter	—	—	J. G. Gerlach
915	Julius	Bremer	Bremen	—	Pieper u. Hoberst
916	Johanna Gezina	Petrius	Wismar	—	—
917	Selust	Abden	Wessemünde	—	Flaw
918	Remus	Wambert	Kapstadt	Planten	—
919	Heribertus	Riefe	Brake	Dielen	J. G. Gerlach
920	Johanna	Rachmud	Newcastle	Holz	Hahn Füllhaas u. Werner
921	Emma	Arcamansen	Hull	—	J. Hagenstein u. Co.
922	6 Enbus	Viebrang	Stettin	Dielen	Herrmann
923	Anna Marie	Petersen	Amsterd.	Holz	Hirsch
924	Matilde	Niemann	Newry	—	J. G. Gerlach

Wassertiefe des Segatts 18' 6", Strom ein. Wasserstand 1' 6", Wind NWB.
 Medusa — Sieberg — 21,8 Memel, 31,8 Ropenhagen passirt.
 Atlantic — Riede — 5,8 Memel, 5,9 Carbff.
 Adler — Hood — 27,8 Buntisland, 5,9 Sund nach Wismar.
 Hercules — Slewte — 5,9 Helingsb. passirt.

Berliner Börse.

Berlin, 3. September. Während die Börse am Mittwoch mit einer ansehnlichen Besserung schloß, trat heute wieder ein Rückgang ein, ein neuer Beweis für die Unbeständigkeit der Tendenz, an der das Geschäft nun schon seit langer Zeit laborirt.

Und das Merkwürdigste bei diesem unaufhörlichem Stimmungswandel ist, daß häufig nicht die geringsten tatsächlichen Vorgänge für den eingetretenen Umschwung zu ermitteln sind. Wenigstens lag heute nichts vor, was die mattere Haltung hätte erklären können; politische Nachrichten fehlten, ein kleines Londoner Fallissement verdient wirklich kaum erwähnt zu werden und so bleibt nichts übrig, als die Nachricht von Schwierigkeiten, denen die diesmalige Pariser Liquidation begegnet, wenn man nicht annehmen will, daß die Börse auf einmal ihre Meinung über die Semestralbilanz der Kreditanstalt geändert habe und dieselbe plötzlich als ungünstig betrachtet. Jedenfalls fehlte es gänzlich an Kauflust, so daß selbst das allerunbedeutendste Angebot einen Druck auf die Kurse zu üben vermochte. Von den internationalen Speculationseffekten waren Kreditaktien sehr matt. Wir notiren: Franzosen 466—1/2, —6, Lombarden 175, Kreditaktien 367 1/2—8 bis 6—1/2. Die Rheinisch-Westfälischen Bahnen konnten die letzten Kurse nicht behaupten, namentlich waren Rheinische matter. Andere schwere Bahnen zeigten sich ziemlich fest, z. B. Magdeburg-Halberstädter, Anhalter, dagegen Galizier matter. Von leichten Bahnen zeigten sich Rumänen schlechter, etwas Geschäft fand in Oberbairischen, Weimar-Gera, Aachen-Maastriht, Lüttich-Limburg statt. Preussische Prioritäten leblos, Oesterreichische sehr fest, Abrechtbahn, Rudolfsbahn, Ungarisch-Galizische wurden höher. Banten geschäftslos, Reichsbank 153 1/2 unverändert. Diskontogesellschaft niedriger. Deutsche Fonds besaßen ziemlich belebten Verkehr, fremde vielfach matter, Lärken sehr fau und weichend, Italiener matt, Oesterreichische Renten, 1860er Loose behauptet. Türken 34 1/4—1/8, Bergwerte kaum verändert. Schlußcourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 486, Lombarden 175, Oesterreichische Kreditactien 367, Disconto-Commandit - Antheile 154, Dortmundener Union —, Lanra 91,25, Rheinische 110,25, Bergisch-Märkische 81, Köln-Mindener 92.

Berlin, den 6. September.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	R. - M.	169,15
London, 1 Pfr. 3 Monate	—	20,95
London, 1 Pfr. 8 Tage	—	20,80
Belgische Plätze, 100 Frs. 2 Monate	—	80,40
Paris 100 Frs. 10 Tage	—	80,00
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	—	277,80
do. 100 S.-R. 3 Monate	—	275,85
Russ. Noten	—	277,55
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	—	202
do. do. von 1866	—	203,70
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	—	97,10
Roggen loco	—	155
Hafer loco	—	163,50
Spiritus loco	—	55,40

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 6. September Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom.	Temp.	Wind.	Allgem. Himmelsausst.
Memel	338,3	6,4	Windstille.	heiter.
Gelingsfors	—	—	—	—
Petersburg	338,2	9,7	still.	Regen.
Stockholm	338,6	10,7	Windstille.	Regen.
Flensburg	339,3	1,9	NW. mäß.	bewölkt.
Königsberg	337,4	10,8	N.D. schw.	—
Danzig	337,8	9,6	—	h., gest. Nachm. Regen.
Putbus	337,7	9,8	NW. schw.	heit gest. Abd. Reg.
Göslin	338,0	9,4	Windstille.	trüb.
Stettin	337,8	9,4	—	bew., gest. Nachm. Regen.
Helber	341,3	11,9	N. schw.	—
Berlin	338,6	11,2	NW. schw.	bewölkt.
Cöln	339,3	12,6	NW. mäß.	bedeckt.
Paris	341,4	11,4	NW. still	heiter.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Berichtigung.

Die vor kurzen verbreitete Nachricht von einer gänzlichen Auflösung des Redactionspersonals des „Berliner Tageblatts“ sind tendenziös erfunden und beruhen auf völliger Unwahrheit. Wie wir aus bester Quelle wissen, ist die gedachte Redaction in ihrem wesentlichen Bestande ganz und gar nicht alterirt, da nur nach vorhergegangener Kündigung drei Mitglieder aus derselben getreten sind, die bewährten Kräfte aber nach wie vor dem Blatte erhalten bleiben. Daß das Publikum die von gewisser Seite ausgesprochenen Gerüchte richtig gewürdigt hat und dem „Berliner Tageblatt“ seine Gunst in erhöhtem Maße zuwendet, beweist die Thatsache, daß die Auflage desselben seit dem 1. September wiederum wesentlich zugenommen und nunmehr die enorme Höhe von 37,000 Exemplaren erreicht hat.

Zur Anschaffung einer Nähmaschine für die Schiffszimmergesellen = Wittwe Tobien sind bei uns ferner eingekommen: 24) Ungen. 3 M.

Dem Fräulein **Ang. H.** . . . die besten Glückwünsche zum heutigen Wiegenfeste. XI. Gebot.

Ihre am 17. August in Winneapolis vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebnis an Louis Wölchert, Anna Wölchert, geb. Braun.

Bei meiner Abreise von Memel nach Hannover sage ich allen Freunden und Bekannten, von denen ich nicht persönlich Abschied nehmen können, ein herzliches Lebewohl. Johanne Jopin. Memel, den 6. September 1875.

Schützengarten.
 Heute Dienstag, den 7. September:
Abend-Concert.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
 Entree 2 1/2 Sgr.
 Schützenmitglieder zahlen nach Belieben.
H. Laade.

Schaafskopflub
 Holzstrasse No. 6.
 Diejenigen Herren, welche einem zu bildenden Schaafskopflub beitreten wollen, werden ersucht, morgen Mittwoch, den 8. d., Abends 7 Uhr, in der Restauration des Herrn Albert Schmidt, Holzstr. No. 6. gef. erscheinen zu wollen.

Sanssouci.
 Zum Besten der Abgebrannten Allenburgs.

Wittwoch, den 8. September:
Extra-Abend-Concert.
 Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
 Entree nach Belieben, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. — Nach Abzug der Kosten wird der ganze Ertrag dem betreffenden Comité überwiesen werden.
 Das erste Concert am 31. August brachte nach Abzug der Kosten 3 Thlr. 11 Sgr 6 Pf.
H. Laade.

Restaurant de Passage.
 Täglich Gesangs-Concert
 der Singspiel-Gesellschaft **Scheel.**
 Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
 Um den Irrthum zu vermeiden, welcher durch Namensverwechslung geschah, erkläre ich, daß nicht das Fräulein Lillott mir die Filzschuhe zu entweihen verlor, sondern das Fräulein Sch. . . . **Auguste Binger, Litzke.**

Deutsche Hypothekenbank
 Meiningen.
 Ankündbare Hypotheken-Kapitalien werden vermittelt durch **Louis Ristow-Lieben.**

Unterrichts-Anzeige.

Mit dem 15. September beginnt bei mir der regelmäßige Unterricht in der Buchführung und der Englischen Sprache, für Herren wie für Damen. Anmeldungen werden in den Vormittagsstunden bis 10 Uhr und Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr erbeten.
Jos. Otto Meyer,
 Bäckerstr. 3, parterre.

Nachdem ich meinen Bau beendet habe, erfinde die Herren Kaufleute, mich als Empfänger von geschnittenen Holzwaaren wieder beschäftigen zu wollen. **A. Richter,**
 Schmeltz, Mühlenstr. Nr. 1.

Stablflements-Anzeige!
 Einem hochgeehrten Publikum Memels und Umgegend hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage ab hier selbst das Schornsteinfeger-Geschäft auf eigene Rechnung betreibe. Zudem ich mich bemühen werde, bei billigen Preisen nur gute und reelle Arbeit zu liefern, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum, mich mit gütigen Aufträgen freundlichst zu beehren und das meinem verstorbenen Vater so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
E. Krause, Roßgartenstr. 8.
 Memel, den 1. September 1875.

Zahnarzt Behrendt,

Marktstraße 15.
 Sprechstunden: Vorm. 9—1 Uhr,
 Nachm. 3—6
 Für Unbemittelte von 7—8 Uhr Morg.

Federvieh,
 als: Hühner und Enten à 3 Pf., Gänse à 10 Pf. werden zu jeder Tageszeit geschlachtet
Barbier-Strasse Nr. 5.

Bestellungen auf guten, trocknen Dampf-Pressstoff aus dem Tyrumor nehmen entgegent

Th. Kloss & Co. P. O. Möller. H. Beyer. G. A. Scharffenorth.

Auction.
 Dienstag, den 7. Sept.,
 Vorm. 10 Uhr, sollen auf dem königlichen Pachhofe
 60 Stück Holländische Kräuter-Käse (geringe Qualität),
 40 Stück Eramer Käse (gute Qualität),
 in beliebigen Posten in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.
C. H. Froben, Mätker.

Den Empfang der neuesten
Anzug- und Paletot-Stoffe
 für die Herbst- und Winter-Saison in Deutscher, Englischer und Französischer Waare zeigen
Tinney & Vogel.

Der Tapeten-Ausverkauf
 wird ununterbrochen fortgesetzt
Robert Schmidt.

Pilione, vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötze der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht den selben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantiert, à Fl. 1 Thlr., halbe Flasche 15 Sgr. **Barterzeugungsmomade** à Dose 1 Thlr., halbe Dose 15 Sgr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantiert. Auch wird dieselbe zum Kopfhairwuchs angewandt.
Chinesisches Saarfärbemittel à 25 Sgr., halbe Flasche 12 1/2 Sgr., färbt das Haar sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.
Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flasche 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.
 Erfinder **Rothe & Co.** in Berlin.
 Die Niederlage befindet sich in Memel bei **Robert Loebell**, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 25.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Erhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herrn **Otto Micks** in Memel.

Keine Marktschreierei! — sondern reelle Belehrung und Hilfe.
Der persönliche Schutz, Rathgeber für Männer jeden Alters. Hilfe bei (H. 03833.)
Schwächezuständen.
 36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. Originalausgabe von **Laurentius**.
 Zu beziehen durch jede **Buchhandlung**, auch in **Stettin** von **L. Sauniers** Buchhlg., sowie von dem **Verfasser**, Hohestr. **Leipzig**. Preis 4 Mark. **Dr. L.**

Die Kaiserl. Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik: Gebrüder Stollwerk in Cöln übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in Memel dem Herrn **C. L. Cron**.

Jeden Bandwurm entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerzlos und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Blutschicht, Trunkucht, Magenkrampf, Flechten** aller Art und **epileptische Krämpfe** — auch brieflich: (H. 03050.)
Voigt, Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen.)

Dachpfannen, I. Qualität, offerire billigst **G. A. Scharffenorth**.

Meine neu eingetroffenen **Strick-, Gobelin-, Moos- und Zephyr-Wollen**, zu billigen Preisen, halte einem geehrten Publikum bestens empfohlen.
F. Wieland, Friedrich-Wilhelmstraße 14—15.

Kgl. Pruss. 152. Staatslotterie, Ziehung III. Klasse den 14. September c. Hierzu sind einige wenige Antheillose disponibel:
 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
 für Mark 210 105 52 1/2 27 13 1/2 7 1/2 3 3/4
 die gegen Vorschuss oder Einsendung des Betrages effectuire.
Max Meyer, Bank- u. Wechselgeschäft, Berlin, S. W. Friedrichstr. 204.
 Erstes u. ält. Lotterie-Gesch. Preussens, gegr. 1855.
 2 Oleanderbäume stehen zum Verkauf breite Straße 3, unten.

Tuch-, Manufactur- u. Leinenwaaren-Handlung.

Den Empfang der neuesten **Damen-Confections-Artikel** für die Herbst- und Winter-Saison in reichhaltigster Auswahl, geschnadvollen Facons und Garnierungen, reellen Stoffen und sauberer Arbeit, zeigt unter Zusicherung billigster Preisnotirung ergebenst an
Albert Fischer.



Den Empfang der neuesten **Damen-Confections-Artikel** für die Herbst- und Winter-Saison in reichhaltigster Auswahl, geschnadvollen Facons und Garnierungen, reellen Stoffen und sauberer Arbeit, zeigt unter Zusicherung billigster Preisnotirung ergebenst an



Bestellungen auf nicht vorräthige Herren-, Damen- und Kinderwäsche nehme jederzeit entgegen und lasse solche unter Garantie des guten Eigens und der Haltbarkeit von sehr bewährten Arbeitskräften in Königsberg bestens ausführen.
H. Lachmanski aus Königsberg, Memel: Marktstr. 3 u. 4.
 Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit.

Herrn Traugott Erhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Da mir Ihr echt Dr. Whites Augenwasser sehr gute Dienste leistet, und schon sehr vielen Leuten von Augenkrankheiten geholfen, so ersuche ich (folgt Auftrag.) Dresden Sept. 1874. Frau Hauswald. Ferner: Der Gebrauch Ihres echt Dr. Whites Augenwassers hat sich gegen eine hartnäckige Hornhaut-Entzündung sehr wohlthätig erwiesen. Drogen bei Schmölln, 21. Aug. 1874. J. Mälzer, Gutsbesitzer. Ferner: Bitte mir gef. für 10 Thlr von Ihrem echt Dr. Whites Augenwasser zu senden, weil dasselbe sehr gut ist. Schwelm September 74. Wortmanns Wittwe.

Koscher-Fleisch à 45 Pf. ist von Mittwoch früh ab täglich frisch zu haben **Baderstraße Nr. 4**, auf dem früher Saulemschen Hofe.

Aus dem Schiffe „Courier“, am Cahrshen Plaze liegend, offeriren **beste Schottische Maschinen = Kohlen**, vorzüglich zur Ofenheizung, mit freier Anfuhr billigst **R. Ranisch Schwedersky & Co.**

Starke weiße Lilienzwiebeln, jetzt geeignetste Pflanzzeit, **Grabenstraße Nr. 8**.
 Noch ist **trockenes Brennholz**, auch mit Anfuhr zu haben **hintere Beritstraße Nr. 1**.
 Eine große Auswahl fertiger Herren-Garderoben als:
Winterüberzieher von 10 Thlr. an, Bundskinnkleider von 4 Thlr. an, Jaquets von 7 Thlr. an, Bijeder und blaue Duffelhojen empfiehlt **Adolph Schoeler**, Schneidemeister am Friedrichsmarkt, hohe Straße Nr. 11.

Bestellungen w. in kurzer Zeit billig u. gut ausgef. Eine Partie leere **Petroleumfässer** sind zu verkaufen bei **H. R. Schlieven**.
 Utensilien zu einem Wehlgeläch sind zu verkaufen **Vonnels-Bitte No. 37**.

Ungar. Weintrauben, feinste Cuv- und Tafelorten, versendet in Körben und Kistchen von 6 bis 15 Pfund, à Pfund 50 Pf., bei größern Posten billiger, täglich frische Sendung.
W. Thomas in Dresden, gr. Plauensch. Str. 24.

Ein Sopha, Sophatisch, Kommode und ein halb Duzend Stühle sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.
 Zu voriger Woche sind mir von der Weibe 2 Pferde gestohlen. Bezeichnung: 1) Ein dunkelbrauner Wallach 4 Jahre alt. 2) Ein brauner Wallach 4 Jahre alt.
 Wer mir zur Wiedererlangung der Pferde verhilft erhält eine gute Belohnung.
Wirth Bruszis in Westf.-Hermann.

Am Sebanfeste ist auf dem Schützenplaze ein **braunes Täschchen** mit Messingbeschlag, enthaltend eine angefangene Stückerie etc. abhanden gekommen. Um Wiedergabe desselben gegen Belohnung wird gebeten **Polangenstraße 47**.

Eine gold. Kapsel mit Photographie und Kreuz ist auf dem Wege von Königswaldchen nach d. Magazinstr. verl. geg. Wiederbringer erh. eine Bel. b. C. S. Schulz, Magazinstr. 2.

Ein kleines buntes Huhn hat sich verlaufen, der ehrl. Finder wird gebeten, es **Holzstraße 18** abzugeben.

Ein Hauslehrer, (Mutter) welcher Knaben für die höhere Schule vorbereitet, noch in Stellung, sucht zum 1. October c. eine andere Stelle. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Büttler** in Cydtkuhnen.

Eine junge Engländerin, welche auch Französisch spricht, wünscht gegen einige Stunden täglich freie Aufnahme in einer Familie. Meldungen werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein anständiges ältliches Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle entweder eine Wirthschaft selbst zu führen oder der Hausfrau behilflich zu sein. Zu erfragen **Karl-Str. No. 10**.

Eine anständige Wirthschafterin sucht eine Stelle. **Holzstraße 3 d.**
Fleischermeister, die koscher schlachten lassen, wollen sich melden **Barbier-Str. Nr. 5**.

Ein leistungsfähiges Haus in Lübeck, welches hauptsächlich in Theer, Butter und andern nordischen Produkten arbeitet, sucht für Memel und Danzig einen tüchtigen Vertreter. Offeriren unter Chiffre **B. R. No. 170** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse (Otto Gusmann) Lübeck**.

Ein gefeseter junger Mann wird für ein feineres Material- und Colonialwaarengeschäft zu engagiren gewünscht. Adressen sind unter der Chiffre **Z. 10** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Einem **Tischlergesellen** und einem **Lehr-ling** sucht **H. Pierach**.
Tüchtige Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung bei **Reinstrom**, Schwanenstraße 16.

Einem Lehrling mit den erforderlichen Schulkenntnissen, von anständigen Eltern, suche für mein Geschäft.
J. Priester.

Für mein Material- und Destillations-Geschäft brauche einen Lehrling.
F. Kanschus.

Ein kräftiger Laufbursche kann sich melden in der Buch- und Stein-druckerei von **F. W. Siebert**.

Eine anständige Schänkerin wird gewünscht. Wo? zu erfragen in der Exped. dies. Blattes.
 Eine **Wirthin**, die auch gleichzeitig Stubenarbeit übernehmen muß, findet von sogleich od. 1. Oct. eine Stelle i. Gute **Schaulen**.
 Eine zuverlässige, brauchbare Köchin wird von sogleich bei 40 Thlr. Lohn gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein Mädchen für Küche und Stube kann sich bis zum 15. September melden **Marktstraße 39, 2 Treppen**.
 Eine **Aufwärterin** kann sich melden **Marktstraßenecke No. 16**.

Ein Mädchen für den Nachmittag wird gesucht **große Sandstraße 12**.
 Für einen leichten Dienst wird vom 15. d. M. ein Mädchen gesucht. Meldungen **Fischerstraße Nr. 3**.
 Ein recht ordentliches Dienstmädchen findet einen guten Dienst **Börsenstraße 7**.
 Ein Dienstmädchen findet von sogleich Stelle. **F. G. Bunkus**, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 42.

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sich melden **Rosenstraße 5, oben rechts**.
 Ein ordentliches Dienstmädchen wird gesucht **hohe Straße No. 11**.

Logis mit Beköstigung für 2 Herren ist zu haben **Holzstraße 20**.
 Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafcabinet habe von sofort zu vermieten.
Gustav Rosenfeld, Marktstraße Nr. 11.

Zwei möblirte Zimmer sind zu vermieten **Marktstraßenecke 16**.
 Eine vordere Stube nebst Kammer und Keller ist vom 1. October zu vermieten **Schwanen-Str. No. 5**.

Zu vermieten eine kleine Wohnung und ein Verkaufslokal mit Keller zu erfragen bei **F. Eiding**, Steinhofstr. 1.
 Schuhstraße Nr. 7 ist der Speicher, enthaltend 1 heizbares Parterre-Zimmer, großen Unterraum und geräumigen Boden, auch von der Schmiedestraße zugänglich, im Ganzen oder getheilt, vom 1. October ab zu vermieten.

Eine obere Wohnung von Stube und Kammer, Küche und Holzstall ist zu vermieten und im October zu beziehen. Näheres bei **Gastwirth A. Grabowsky**, Holzstraße Nr. 3 d.

Eine Wohnung von zwei Zimmern, unmöblirt und möglichst im Mittelpunkt der Stadt, wird vom 1. oder 15. October ab von einem Herrn zu mieten gesucht. Adressen unter **C. K.** in der Exped. dies. Bl. erb.

Ein Material-, Kurzwaaren- und Sijengegeschäft, verbunden mit **Banerschenke**, ist vom 1. November c. zu verpachten. Alles Nähere zu erfragen in der Expedition d. Bl. Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Riß in Memel. Beilage.

Capitän Boyton.

Berlin, 2. September. Berlin hat nun gestern auch Gelegenheit gehabt, den kühnen Schwimmer, den Amerikaner Capitän Boyton, kennen zu lernen. Man hatte für diese Schwimmvorstellung ungeheure Klame gemacht, selbst an uns war die Aufforderung ergangen, dahin zu wirken, daß auch Memel sein Contingent zu den 100,000 erwarteten Zuschauern stelle. Im Uebrigen glauben wir hat die Erfindung des Capitäns eine Zukunft. Wenn man indeß erwartete, daß die Sensation, welche den Durchschwimmer des La Manche-Canals in Frankreich, wie in England erregte, sich auch nach Berlin verpflanzen würde, hat man sich, vor der Hand wenigstens, sichtlich getäuscht. Statt der Wagencaravane — schreibt der „V.-G.“ — welche die Unternehmer im Geiste schon die Landstraße nach Weissensee bedecken sahen, hatten sich kaum einige Dugend Equipagen und Droschken eingefunden und auf den Tribünen, welche um den See errichtet waren und die für etwa fünfzehntausend Personen Platz bieten, sahen kaum viel mehr als der hundertste Theil dieser Zahl, nur hundertfünfzig bis zweihundert Personen etwa, den interessanten Productionen des Amerikanischen Erfinders zu: einige Engländer und Amerikaner, einige Journalisten und ein Minimum an eigentlichem Publikum — das war Alles. War es der nicht sonderlich freundliche Herbsttag, die schlechte Communication, oder war die verhältnißmäßig nur geringe Neigung des Berliner Publikums überhaupt für den maritimen Sport daran Schuld, genug die Theilnahmslosigkeit Berlin's contrastirte wenigstens gestern, am ersten Tage, grell genug gegen das Interesse, das Capitän Boyton in England gefunden hatte, wo in der Nähe von Yarmouth etwa 100,000 Personen sich die interessantesten Experimente mit dieser Erfindung und den Erfinder selbst angesehen hatten.

Capitän Paul Boyton ist in der Stadt Pittsburg, im Staate Pennsylvania geboren und steht noch in dem jugendlichen Lebensalter von 27 Jahren. Er ist Chef einer Rettungsstation im Staat Newjersey an der Küste des Atlantischen Oceans und hat schon oft sein Leben zur Rettung seiner Nebenmenschen gewagt. Seine Erfindung hat ihm bei seinen Unternehmungen die erspriechlichsten Dienste geleistet. Der Apparat erregte in den Vereinigten Staaten gerechtes Aufsehen und wurde, nachdem er sich durch ein Jahr bewährt, von der Nordamerikanischen Regierung für ihre Marine und den Rettungsdienst adoptirt. Hierauf begab sich Capitän Boyton auf die Reise nach Europa und lieferte bereits bei der Annäherung an die Griechische Küste einen schlagenden Beweis von der Leistungsfähigkeit seines Schwimmanzugs. Es war in der stürmischen Nacht des 10. Oct. v. J., daß Boyton in einer Entfernung von sieben Seemeilen von der Küste vom Schiff in das Meer sprang und sich glücklich durch die Brandung an das Ufer rang. Aber der kühne Experimentator war mit den Erfolgen, die er erzielt, nicht zufrieden, er beschloß, den klippenreichen Canal la Manche zu durchschwimmen. Der erfolgreiche Ausgang dieses Experiments ist bekannt.

Der Apparat Boyton's besteht lediglich in seinem 15 Pfd. schweren Gummi-Anzug aus vulkanisirtem Kautschuk. Der Kopf ist in eine Kapuze von gleichem Stoffe gehüllt. Vermittelt fünf getrennter Röhren, die in der Nähe seines Mundes münden, kann er fünf in diesem Anzuge enthaltene Hohlräume vollständig mit Luft füllen und sie dann abschließen. Es wird ihm dadurch möglich, in den bequemsten und verschiedensten Positionen sich über Wasser zu halten. Sogar der Kopf ruft beim Schwimmen in bequemster Weise von der Welt auf einem solchen Luftkissen. An der Brust vermittelt einer Kette befestigt, führt Boyton einen schwimmenden Behälter bei sich, der Handwerkszeug, Kochgeräth, Naken-signale, Feuerzeug, Cigarren, Lebensmittel, eine zusammensetzbare Jagdflinte, ja sogar drei Vistauben enthielt, die Boyton gestern auf und davon fliegen ließ.

In diesem Anzug nun ging Boyton in's Wasser. Zunächst bewegte er sich, auf dem Rücken liegend, mit seinem Ruder fort — die Bewegung ist rascher, als die des raschesten Ruderbootes — dann spannte er ein kleines Segel auf — eine Vorrichtung für die Segelstange ist an den Fußhohlen des Schwimmanzuges angebracht, dann befestigt er die Amerikanische Sternensflagge an seinem Anzuge. Der interessanteste Theil des Schwimm- und Rettungsapparates beruht aber ohne Frage in seiner praktischen Anwendung für Rettungen und für den Fall des Schiffsbruchs. Schon vorher war der See mit allerhand Schiffstrümmern, schwimmenden Balken und Brettern bedeckt und Boyton ging dem nun daran, aus diesen Schiffstrümmern sich ein Floß zu bauen. Die an seiner Brust befestigte schwimmende Vorrathskammer enthielt Hammer, Beil und Nägel und in kaum fünf Minuten war aus den Theilen des Wracks ein ziemlich sicheres Floß zusammengeschüttelt, von dem aus Boyton allerlei Nothsignale mittelst eines weitentenden Horns, hochsteigender Naken mit bunten farbigen Leuchtkugeln gab. Da aber kein rettender Dampfer auf dem Weissensee auftauchen wollte, ging Boyton zunächst daran, sich ein Mittagmahl zu bereiten. Von dem geheimnißvollen Grunde seiner schwimmenden Vorrathskammer holte er sich eine zusammenschiebbar Angel heraus und nicht lange, so zappelte auch wirklich an deren Schnur ein ganz umfangreicher Injasse des Weissensee. Nun zündete sich Boyton auf dem Floß ein Feuer an, holte sein Kochgeschirr vor, brät sich seinen Fisch und verzehrte, als Vorloß dazu, ganz behaglich auf dem Rücken schwimmend einige Stücke Brod und einige Gläser Cognac. Nachdem diesen auch der selbstgefangene Fisch gefolgt war, zündete Boyton, wieder auf dem Rücken schwimmend, sich

eine Cigarre an, holte eine Zeitung hervor und las dieselbe, immer schwimmend, mit außerordentlichem Behagen, während er die blauen Rauchwolken von sich blies. Ja, noch mehr, plötzlich eingetretenes Regenwetter fingierend, spannte er einen Regenschirm auf und schwamm nun ganz munter, rauchend, lesend, sich zugleich gegen den füngirten Regen schützend, umher.

Dann schoß er noch mit seiner Jagdflinte nach Vögeln — die geflügelte Jagdbeute ist nicht eben reich in Weissensee — brachte eine Rothleine von dem Wrack an den Strand und nun neigte sich die Production ihrem Ende, allerdings zugleich ihrem interessanten Theile, zu. Der Leuchtsignale haben wir schon oben gedacht. Von einem Boote mitten auf dem See stürzte sich indeß jetzt ein Knabe in's Wasser. Boyton schwamm hinzu, zog den Knaben heraus, legte ihn auf seinen Schooß und führte ihn unter schallenden Beifall in kürzester Frist zum Ufer. Dann folgte die „Zerstörung eines feindlichen Schiffes“. Ein Boot wurde auf den See hinausgebracht, daß statt der „feindlichen Kanonen-Schüsse“ allerdings nur Breitseiten von bunten Leuchtkugeln abgab. Boyton schwamm dicht an das Boot heran und zündete dasselbe an. Das Feuer ergriff die Segel, ein paar Feuerwerks-Kanoneenschläge brannten los und mit diesem Knalleffect schloß denn die Vorstellung und Boyton betrat, in seinem schwarzen Anzug, mehr einem Wasser-ungethüm als einem Menschen ähnlich, unter lautem Beifall wieder das Land.

Die Enthüllung des Karl-August-Denkmal's.

Weimar, 3. Sept. Die Enthüllung des Karl-August-Denkmal's ist programmgemäß bei herrlicher Witterung verlaufen. Anwesend waren Kaiser und Kaiserin, Prinz und Prinzessin Karl, viele Vertreter Deutscher Fürsten u. s. w. Nach Aufstellung des stattlichen Festzuges auf dem Festplatze erschienen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Großherzogliche Familie und wurden von dem zahlreich versammelten Publikum mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Die Festrede, welche von dem Kreisgerichts-Direktor Dr. Fries gehalten wurde, wies zunächst auf die seit der Grundsteinlegung innerhalb der letzten 18 Jahre vollzogene Umgestaltung der öffentlichen Angelegenheiten in Deutschland hin und feierte das patriotische Streben des Großherzogs Karl August, welches stets einer Einigung Deutschlands unter Preußens Führung gegolten hätte. Der Redner pries dann die hohen Verdienste Karl August's um das Land, sowie um das Geistesleben der Nation und schloß mit einem Hoch auf den Großherzog, sowie auf Kaiser und Reich. Alsdann fiel unter dem Salut der aufgestellten Truppen und unter den begeisterten Zurufen der Zuschauer die Hülle des Denkmal's; der Kaiser umarmte und küßte wiederholt in sichtlicher Bewegung den Großherzog. Nachdem darauf die Uebergabe des Denkmal's an die Stadt erfolgt und ein Gebet gesprochen war, wurde das Denkmal besichtigt und der Vithauer Donnbork sowie der Festordner dem Kaiser vorgestellt. Die Kaiserlichen Majestäten werden gutem Vernehmen nach bis Sonntag Abend hier verweilen.

Zur Würdigung der Person, Schwiegervaters unseres Kaisers, diene Folgendes: In der Mittagsstunde des 3. September 1775, seines neunzehnjährigen Geburtstages, ward Karl August die Landesregierung feierlich übergeben. Gar Mancher schaute damals beforzt auf die eingetretene Veränderung, da man den rasch vordringenden, leidenschaftlich entschiedenen Sinn des jungen Fürsten kannte, den es schon verdrosen hatte, daß er während der vormundschaftlichen Regierung seiner Mutter, statt der Herzoglichen Ehren zu genießen, als Erbprinz behandelt worden war. Aber sein hohes Pflichtgefühl und das Bewußtsein der durch die Geburt ihm verliehenen Stellung hielten ihn von verderblichen Abwegen um so sicherer zurück, als sein feiner Menschenfinn ihm in Göthe einen Vertrauten zugeführt hatte, der, von sittlicher Kraft und dem freudigen Gefühl erfüllt, von einem so begabten jungen Fürsten ganz erkannt und ins Herz geschlossen zu sein, sich ihm und dem Lande mit voller Seele widmete und eine solche Gewalt über ihn gewann, daß er auch mit den ersten Wahrheiten gegen ihn nicht zurückhielt. Aber neben seiner heiligen Pflicht als Landesvater fühlte Karl August sich auch als Deutscher Fürst dem gemeinamen, so sehr herabgekommenen Deutschen Vaterlande verpflichtet. Acht Jahre lang hatte er sich mit voller Hingebung seinem Lande gewidmet, als der Markgraf von Baden ihn persönlich seinen Plan zur Vereinigung der Deutschen Fürsten unter Preußen zur Sicherung gegen die Eingriffe des Kaisers mittheilte worauf er lebhaft einging, da ihm längst klar geworden war wie schlecht es mit der Stellung der Reichsstände stehe und von der Eigenwilligkeit des barock nach allgemeinen Grundrissen handelnden neuen Kaisers dem Einzelnen wie dem Ganzen Gefahr drohe. Der vom Markgrafen für den Plan gewonnene edle Fürst von Dessau berief sich bald darauf mit Karl August, und man beschloß, Braunschweig und Gotha heranzuziehen. Und seit dieser Zeit gab es keinen eifrigeren Vertreter der Sache des Fürstenbundes als Karl August. Er wandte sich an den Prinzen von Preußen, unterhandelte mit dem Kurfürsten von Mainz, begab sich zu weiterer Verhandlung nach Braunschweig und unternahm eine mehromonatlige Reise nach Zweibrücken und den Rheinischen Höfen, worüber man in Weimar ungehalten war, während man anderwärts über den „commis-voyageur des Fürstenbundes“ spottete. Ihm war die Sache eine Herzensangelegenheit, denn sie erschien ihm von einem höheren Standpunkte, er wollte die Fürsten zu gemeinsamer, innerer Hebung des Volkes zum festen Zusammenhalten nach außen, zur Gründung eines einigen, starken, auf echte Volksbildung und Freiheit gestellten

Deutschlands mit Ausschluß Oesterreichs gewinnen. Des Kaisers Drohung gegen Zweibrücken schuf den Unionskontrakt zwischen Preußen, Kurachsen und Hannover; der erste Fürst, den man zum Beitritt einlud, war Karl August, der am eifrigsten dafür thätig gewesen war. Leider begnügte sich Preußen, nachdem der allernächste Zweck des Bundes erreicht war, mit diesem Erfolge. Vergebens drang Karl August in Berlin auf den höheren Zweck. „So innig ich persönlich dem Preussischen Hofe ergeben bin,“ schrieb er, „so muß ich doch vermöge meines Standes noch mehr dem allgemeinen Vaterlande und dem Staate, dessen Mitglied ich bin, anhänglich sein.“ Herzberg hatte hierfür nur Worte warmer Anerkennung, eine Förderung im vaterländischen Sinne lag ihm fern, der Bund sollte nur als Mittel zu bestimmten Zwecken der Machtstellung Preußens dienen. Als Preußen bald darauf die Wahl eines Angehörigen des Hauses Oesterreich zum Coadjutor von Mainz hintertreiben mußte, legte Karl August seine ganze entschiedene Thätigkeit dafür ein, und es gelang. Dagegen scheiterte bei Preußens kurzfristiger Gleichgültigkeit sein Plan, den Bund zur „Wiedergeburt des Gesamtvaterlandes, seines beinahe erloschenen Gemeingeistes und seiner tiefgesunkenen Gesamtkraft“ zu benutzen, insonderheit die Verbesserung der Gesetzgebung, der Gerichtsformen und der Staatsrechte zu bewirken. Aber trotz seiner Enttäuschung hielt er an Preußen fest, als dem einzigen Hauptpunkt einer staatlichen Neugestaltung. Die Ueberzeugung, daß solche sich nicht auf friedlichem Wege erreichen lasse, trieb ihn, sich jetzt der Kriegsführung zuzuwenden, und so verkehrte er es nicht, dem Herzog von Braunschweig auf seinem Zuge nach Holland als Freiwilliger zu folgen. 1788 übernahm er als Preussischer General-Major das Hohrische Cuirassier-Regiment, was ihm von seinen eigenen Unterthanen sehr verdacht wurde, aber Karl August glaubte sich keiner Anforderung, welche die Wiedergeburt Deutschlands forderte, entziehen zu dürfen, und für die Verwaltung des Landes hatte er die tüchtigsten Kräfte gewonnen. Mit leidenschaftlichem Eifer widmete er sich seiner neuen Stellung, die ihn an dem unglücklichen Zuge in die Champagne, an der Belagerung von Mainz und den weiteren Kämpfen bis zu den glänzenden Tagen bei Kaiserslautern sich tapfer betheiligen ließ. Aber die Ueberzeugung, daß den für ihre Verfassung begeisterten Republikanern gegenüber bei der hemmenden Uneinigkeit der beiden Deutschen Mächte kein glücklicher Ausgang möglich sei, bestimmte ihn, seine Entlassung zu nehmen. Nach der schmachvollen Gründung des zur Unterwerfung Norddeutschlands geschlossenen Rheinbundes betrieb Karl August aufs eifrigste den Anschluß Kurachsens an Preußen, schloß mit diesem einzigen Horte Deutschlands einen Vertrag und übernahm selbst den Oberbefehl über ein Preussisches Corps, mit welchem er, als er in Arnstadt die Kunde vom Unglückstage bei Jena vernommen, statt nach seinem hartbedrängten Lande zurückzukehren, nordwärts zog, um sich mit dem Fürsten von Hohenlohe zu verbinden. Erst nachdem dieser capitulirt hatte, bat der Herzog den König von Preußen, das Weimarer Bataillon zu entlassen und zu entscheiden, ob er jetzt mit Ehren aus dem Dienst scheiden könne. Auch unter dem Drucke des Rheinbundes vergaß er seiner Pflicht gegen das gemeiname Vaterland nicht. Er zog v. Mülling in seine Dienste, durch den er trotz der höchsten Gefahr, welcher er sich selbst dadurch aussetzte, geheim für die Deutsche Sache wirken ließ. „Weimar ward jezt“, wie Mülling sagt, „ein Centralpunkt der Deutschen Freiheit im wahren Sinne des Wortes. Von Weimar aus wurden die Schwachen ermutigt, der Haß gegen den Tyrannen genährt und manches ohne Aufsehen vorbereitet, was 1813 beim Ausbruch des Krieges sich als echtes Deutsches Element zeigte.“ Karl August selbst zog, nachdem der Tag bei Leipzig auch ihn befreit hatte, als kaiserlicher General und Befehlshaber eines Deutschen Bundescorps nach den Niederlanden. So hat er sich sein Leben durch als echter Deutscher Fürst bewährt, der die allgemeine Sache des zu einiger Macht, Größe und Freiheit zu erhebenden Vaterlandes höher hielt als seine eigene Herrschaft. Und daß ihm auch die Freiheit des Volkes kein leerer Schall gewesen, das zeigt sein Verhalten in den ersten Jahren nach Deutschlands Befreiung, bis er sich gebeugten Herzens der über das befreite Deutschland verhängten allgemeinen Maßregelung fügen mußte. Heute darf er stolz von seinem hohen Rufe auf das in Freiheit geeinigte Deutsche Vaterland schauen, dem er seine besten Kräfte geweiht. Seine Verdienste um die Literatur, dadurch, daß er die besten Geister und Meister Deutscher Dichtkunst an seinen Hof zog, zu würdigen, bedarf es einer besondern ausführlichen Behandlung.

Der Schatten von Queretaro.

Historischer Roman von Ferdinand Pflug.

(Fortsetzung.)

„Was giebt es dort?“ war von dem Marschall, die ihm abgestatteten Meldungen unterbrechend, die Frage aufgeworfen worden. Auch seine Blicke spähten scharf nach der bezeichneten Richtung hinüber, jedoch außer Stande, von seinem weiter vor und bedeutend tiefer gelegenen Standorte den Anlaß der allgemeinen Aufmerksamkeit zu entdecken, beeilte er sich, seinem Pferde die Spuren eindrückend, jenen günstiger gelegenen Beobachtungspunkt wiederzugerinnen.

Von zehn Stimmen war er auf die erwähnten Anzeichen aufmerksam gemacht worden. Jeder Zug der Unschlüssigkeit und Schwäche erwies sich aus seinem Antlitze verschwunden und nur eine kalte Entschlossenheit

und überlegene Ruhe sprachen aus den breiten und vollen Zügen desselben. Minutenlang erforschte er, das Glas vor dem Auge, die Bewegungen des wegen der vorliegenden Wadungen jedoch noch immer nicht sichtbaren Feindes. Der ganze Mann erschien plötzlich ein Anderer; der schlachtenerprobte Soldat, der begabte und besonnene Feldherr bekundeten sich in seiner Haltung, wie in jeder Einzelheit seiner jetzt wahrhaft bedeutenden Erscheinung.

Auch in den Lagern der Truppen, welche sich am Abhange bis zum Fuße der Höhen ausbreiteten, schien man bereits aufmerksam geworden. Trommelwirbel und Signalarufe ertönten aus den verschiedensten Richtungen. Die mit der höher gestiegenen Sonne zum Theil jetzt erst sichtbar gewordenen Zeltreihen der kleinen Französischen tentes d'abris verschwanden mit der Schnelligkeit eines Dekorationswechsels. Um so schärfer kontrastirten zu dem frischen Grün der Landschaft die lichten Erdanwürfe der in endloser Folge drei-, vierfach hintereinander vor der ganzen Ausdehnung der Französischen Stellung ausgehobenen Schützengraben und die zur gedeckten Aufstellung der Geschütz- und Mitrailleusen-Batterien ausgeführten, hier wallartig emporragenden, dort tief in das Gelände eingeschnittenen Erdwerke. Hunderte und Tausende von Soldaten erwiesen sich, namentlich von St. Privat und Amanvilliers, noch jetzt mit der Vollendung und Erweiterung dieser künstlichen Verstärkungsmittel der ohnehin so starken Französischen Position beschäftigt und deren hellgraue Mäntel und krapprothe Käppis und Hosen trugen durch diese bunte Farbzusammenstellung nicht minder dazu bei, den Eindruck dieser kriegerischen Vorbereitungen noch zu erhöhen. Auch der wolkenlose blaue Himmel, welcher sich wie ein metallner Schild über diesem lebensvollen Bilde ausspannte, stimmte genau zu demselben. Der Höhenrauch endlich, welcher schwer geballt, gleich einer finstern Wetterwolke den jenseitigen Horizont verhüllte, schien in seinem grauen und undurchdringlichen Schleier die Entscheidung der sich vorbereitenden großen Ereignisse verhüllt zu haben.

Die Ordnung der Escorte des Marschalls hatte sich gelöst, jener Blick erwies sich in gespanntester Erwartung auf die jenseitigen Höhenkämme gerichtet. Von dem Zufall war der Marschall, ihm selber unbemerkt, wieder mit dem alten Sergeanten zusammengeführt worden, welcher von der hart an dem diesseitigen Abhang gelegenen Stelle, auf der sein letztes Verhör stattgefunden hatte, mit nicht minder ausschließlicher Theilnahme als alle Andern die Entwicklung der Ereignisse verfolgte.

„Dort zeigen sich die ersten feindlichen Plänker!“ Es blieb nicht zu unterscheiden, von welchem Beobachter das Auftauchen einer Reitergruppe auf einer der jenseitigen Höhen zuerst bemerkt worden war. „Auch dort! Auch dort!“ verkündeten andere Stimmen.

„Soll das angedehnte Gehölz dort jenseits des Eisenbahndammes nicht noch schnell von unseren Vortruppen besetzt und behauptet werden?“ hatte sich der General mit der Frage an den Marschall gewendet.

„Wozu?“ erwiderte dieser, ohne seine Beobachtung nur einen Moment zu unterbrechen, „wir würden damit die Entscheidung nur verzögern. Je eher der Feind sich vor der von uns hier eingenommenen furchtbaren Stellung die Stirn zerschellt, um so wichtiger wird ihn unser Rückschlag zu treffen vermögen.“

„Jener Theil des Gehölzes scheint ohnehin bereits vom Feinde in Besitz genommen zu sein,“ hatte der Graf mit einem Hinweis auf den dem Französischen Centrum gegenüber gelegenen Waldsaum aufmerksam gemacht.

Von dem Marschall war diese Bemerkung nur mit einem eifigen, mißbilligenden Blick erwidert worden.

„Es scheint mehr und mehr,“ wandte er sich nach einigen Minuten einer stummen Beobachtung an seinen Stabschef, daß vom Feinde Amanvilliers noch als der tatsächliche Stützpunkt unseres rechten Flügels angenommen wird.“

„Umso mehr muß die von dem Herrn Marschall noch gestern Abend verfügte Ausdehnung dieses Flügels bis Marie aux Chênes für den Ausgang der Schlacht in das Gewicht fallen,“ entgegnete dieser. „Sicher ist dem Marschall Canrobert, welcher jetzt die Flankenstellung über St. Privat bis dort besetzt hält, die dankbarste Aufgabe vorbehalten.“

In dem Gesicht des alten Sergeanten hatte sich in den letzten Minuten eine seltsame Wandlung vollzogen. Seine Züge erwiesen sich wie von einem schmerzhaften Krampf zusammengezogen, der Mund stand halb geöffnet, den Blick starr und gläsern in der Richtung von Marie aux Chênes und St. Nil gerichtet, schienen ihm die Augen aus den Höhlen treten zu wollen.

„Sie schweben näher auf dunkler Wolke, der Tod und die Vernichtung!“ murmelte er, erst allmählig seine Stimme zur vollen Ekstase hinaufsteigernd. „Das Verhängnis fliegt ihnen voraus und das Unheil zieht um sie seine verderbenschwangeren Kreise. Alle die finsternen Schicksalsmächte haben sich aufgeschwungen und ihre Hand ist dräuend wider Frankreich erhoben. Armes Frankreich!“

„Nun denn, Graf,“ hatte sich der Marschall mit einem überlegenen spöttischen Lächeln zu diesem gewendet. „Da bietet sich Ihnen die Gelegenheit, sich von der Prophetengabe Ihres Protégés zu überzeugen. Dieser Mensch ist wahnsinnig. C'est tout!“

„Wahnsinnig?“ wiederholte der Alte, den noch immer die vorige Geistesabwesenheit widerspiegelnden Blick zu dem Sprecher erhebend. „Wollte Gott, daß ich es wäre. Mindestens jedoch werde ich das Unheil, das dieser Tag

in seinem Schoße birgt, nicht mehr mit meinen Augen schauen. Sie Marschall, aber werden dies.“

„Fort mit dem Schelm!“ zürnte dieser. „General, was bedeutet das,“ versuchte der Colonel für diese peinliche Scene eine Ablenkung herbeizuführen. „Blicken Sie dorthin in der Richtung nach Marie aux Chênes. Der Feind scheint die Verlängerung unseres rechten Flügels doch nicht außer Acht gelassen zu haben. Jene dort streifenden Reiterpatrouillen müssen unbedingt als feindliche erkannt werden.“

„Fort mit dem Schelm?“ — Dasselbe Wort ist mir vor nahezu vierzig Jahren schon einmal von dem Lieutenant Bazaine zugeschleudert worden,“ verfolgte der Sergeant mehr seine eigenen Erinnerungen, als daß er sich unmittelbar an den Marschall gewendet hätte. „Es war inmitten des niedergebrannten Arabischen Dorfes auf dem Zuge nach Milianah. Und wiederum dort vor der blutüberströmten Klostermauer des Klosters campo santo in Spanien und noch ein drittes Mal in der großen Halle zu Vera-Cruz, wo eine günstige Entscheidung des Marschalls Bazaine den armen Kaiser Max vielleicht noch zu retten vermocht hätte. Es war wohl leicht, den unbehaglichen Warner zum Schweigen zu zwingen, doch die Todten stehen auf, die Stunde der Vergeltung hat schon eingeseht zu schlagen.“

„Mensch habt Ihr denn zwei Leben zu verlieren?“ herrschte der Graf ihn an. „Schnell nehmt den Unsinigen in Verwahrung!“ ertheilte er einigen herzugehenden Reitern der Escorte den Befehl. „Führt ihn fort! Schweigt, Mann! kein Wort weiter!“

Noch mehrere andere Offiziere waren herzugesprengt, um die Entfernung des durch die erfahrenen Mißhandlungen jetzt tatsächlich bis zur Raserei aufgestachelten Alten zu beschleunigen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** Oesterreichische Blätter erzählen: In einem Lemesvarer Hotel waren zwei auf der Eisenbahn angekommene Damen eingelehrt, von denen die eine bereits in vorgerückten Jahren, die andere aber anscheinend jung und hübsch war. Die Fremden speisten im Restaurationsssaal zu Abend, wobei die Blöcke zahlreicher Personen auf die Dame gerichtet waren, die sich jedoch dieser Neugierde entziehen zu wollen schien und sich stets so wendete, daß man ihr nicht voll ins Gesicht sehen konnte. Nach eingenommenem Souper zogen sich die Damen auf ihr Zimmer zurück und begaben sich zur Ruhe. Am nächsten Morgen war die ältere Dame trüb ausgegangen, während die jüngere zu Hause geblieben war. Gegen 8 Uhr trat das Stubenmädchen ein, um nachzusehen, ob die Gäste nichts brachten. Wie erschrocken das Mädchen aber, als sie sich plötzlich einer bereits in voller Toilette befindlichen Dame gegenüber sah, die einen förmlichen Totenkopf hatte. Das Mädchen stieß einen fürchterlichen Schrei aus und lief davon, die Dame ihr nach, um sie zurückzuholen, bei welcher Gelegenheit sie jedoch auch von mehreren Gästen des Hotels gesehen wurde. Die Unglückliche suchte so schnell als möglich wieder ihr Zimmer zu erreichen, in welchem sie sich einschloß. Das Stubenmädchen erzählte nachträglich, sie habe auf dem Tische im Zimmer der Dame eine kunstvoll gearbeitete, mit zahlreichen Spangen und Federn versehene Gesichtsmaske liegen sehen, welche die Eigenthümerin derselben wahrscheinlich vergessen hatte, anzulegen, ehe sie das Mädchen einließ. Die Unglückliche reiste mit ihrer Begleiterin noch am selben Abend ab, und zwar tief verschleiert, wie von mehreren Leuten bemerkt wurde. Personen, welche dieselbe am Abend zuvor unverschleiert gesehen haben, erzählen, daß die Larve so auf vollständige Täuschung berechnet und so fein gearbeitet war, daß man mit Vergnügen in dieses schöne Gesicht blickte, in welchem nur eine gewisse Starrheit der Züge auffiel, welche denselben etwas unheimlich Fremdartiges verlieh. Dem Vernehmen nach, sollen die beiden Fremden Italienerinnen und aus Vuzias gekommen sein.

*** Von einem Soldaten eines Berliner Garderegiments, Namens Zapf, ist gegen den Oberst-Lieutenant v. W., bei dem er als Bursche beschäftigt war, ein an Frechheit Alles übersteigender Schwindel und Betrug verübt worden. Der Herr Oberst-Lieutenant begab sich, wie die „Post“ meldet, im Juni d. J. mit seiner Familie in das Bad und ließ zur Beaufsichtigung seiner Wohnung seinen Burschen, den Grenadier Zapf, allein zurück. Möglich, daß die Langeweile Zapf zu sehr plagte, kurz, er beschloß, sich zu zerstreuen, und auch einmal Oberst-Lieutenant zu spielen. Er zog sich die Uniform seines Herrn an, befeuerte darin öffentliche Lokale in und um Berlin und lehrte überall auch den Herrn Obersten heraus. Die Rolle des Oberst-Lieutenants durchzuführen, gefiel ihm ja gut, um sie aufzugeben: da mußte also auch Geld geschafft werden, die Rolle weiter zu spielen, und Zapf verschaffte sich das Geld. Die Adressen einiger „Wechselmacher“ waren bald gefunden, und unter Bursche emfieng dieselben in freundlicher Weise in der Wohnung seines Herrn als Herr Oberst-Lieutenant selbst. Er acceptirte Wechsel mit dem Namen seines Herrn und Borgesehten und empfing Geld darauf, so daß das Leben in Sauf und Braus fortgesetzt wurde. Den Handelsteile: erzählte Zapf, der, nebenbei bemerkt, kein ungebildeter Mann ist und gewandte Manieren besitzt, daß er eine Erbschaft angetreten und ausgezahlt erhalten habe, um so jeden Verdacht der Unredlichkeit von sich abzuwälzen und sein plötzliches nobles Auftreten zu rechtfertigen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Der wirkliche Oberst-Lieutenant lehrte vom Bode mit Familie zurück; die Schwindelereien, Betrügereien und Fälschungen Zapfs, der bald als Oberst-Lieutenant v. W., bald als Major v. Zapf aufgetreten wurden bekannt und der Bursche wanderte in das Militär-Gefängniß zur Untersuchung ab. Die Herren Halsabschneider haben natürlich das Nachsehen.

*** [Amerikanisches.] Die „Adventisten“, eine Secte

im Staate Massachusetts erwarten das Eintreten einer Sündfluth noch vor Ende d. J. Das Haupt der Secte hat deshalb den Plan gefaßt, eine Actien-Gesellschaft zur Erbauung einer großen Arche zu gründen, damit die Mitglieder der Secte sich beim Eintreten der Sündfluth retten können. Eine 20-Dollars-Actie berechtigt den Inhaber zu einer Zwischendeck-Passage auf der Arche, während ihm für 50 Dollars die Privilegien der ersten Cajüte zugesichert werden. Für mitzubringende Ahiere muß besonders bezahlt werden.

*** [Vorbereitet.] In einem Baierschen Dorfe unweit Nürnberg brachte kürzlich ein Bauer mit seinem Gevatter einen neugeborenen Sohn zur Taufe, und als die Weiden in der Sakristei der Dorfkirche erschienen, war ihr Aussehen dergestalt, daß sich der Pfarrer zu der Frage veranlaßt sah: „Seid Ihr auch vorbereitet für eine so feierliche und wichtige Handlung?“ — „Vorbereitet!“ wiederholte der Bauer und setzte stolz hinzu: „Na ob, Euer Hochwürden, das ist Eisen! Ein ganzes Schwein, ein Duzend Geflügelwerk ist braten, Kuchen haben wir von drei Säck Weizenmehl und nachher vier Eimer echtes Kulmbacher und ein Fassel Wein extra. Euer Hochwürden dürfen schon mitfahren; ich laß mir la Schand machen!“ — Der Herr Pfarrer soll es in der That für das Zweckmäßigste gehalten haben, die Auffassung des Bauern über die „nöthige Vorbereitung“ zu theilen und nach der Taufe den Taufschmaus mitzuhalten.

*** Ein Stuttgarter Bundeschütze im höchsten Stadium: Wie ist mir doch so dufelig,
So grünebergerfufelig,
So bruderklüßgeberlig,
So Deutschlandsgau'nhochleberlich,
So rinderbratenschmeckerlich,
So fleischpastetenleckerlich,
So blutzumkopfselbstleckerlich,
So sauresgeringenleckerlich,
So garnichtbüchsenkrackerlich,
So eisunüchslgemacherlich,
So dusterlich und dämmerlich, —

Mit einem Wort: ganz jämmerlich!

*** [Inserat an einen Dieb.] Diebe muß man anständig behandeln, dachte der Possendichter Salingré und veröffentlichte in einer Berliner Zeitung folgendes Inserat: „Sonnenabends fand Jemand auf dem Deck eines Waggons der Pferdeisenbahn ein rothjuchenes Portemonnaie mit gelbem Verschlus in meiner rechten Hosentasche. Indem ich den ehrlichen Finder wegen des geringen Inhalts von 4 bis 5 Thalern höflichst um Entschuldigung bitte, da er freundlich bedenken möge, daß die Landknecht anzeigentlich nur schwach ausfallen, zeige ich ihm gleichzeitig an, daß besagtes Portemonnaie mir ein liebes Andenken ist, das ich nur ungern verliere. Vielleicht veranlaßt ihn diese Bemerkung, sowie der Umstand, daß ihm kein Geschäft nur hineinzugetreten ins volle Menschenleben, ja ohnedies eine Menge Portemonnaies zuführt, mir das meinige unter Zurückbehaltung des Inhalts freundschaftlich zurückzugeben.“

Provinzielles.

* Aus allen Orten der Provinz liegen uns in den Zeitungen Berichte vor über die Feier des Sedanfestes. Wir müssen es uns verlagern, dieselben auch nur im Auszuge hier wieder zu geben, können jedoch constatiren, daß der 2. September fast überall als Nationalfesttag begangen worden ist.

Rönigsberg. Der Regen der letzten Tage ist überall so tief ins Erdreich eingedrungen, daß er die Ackerarbeiten sehr förderlich gemacht, namentlich aber die Weiden sehr angerichtet hat. So reich, wie in diesem Jahre, schreibt die „K. H. Z.“ sind selten wohl im ganzen Samlande die Felder mit Getreidebergen besetzt gewesen, da die Scheunen nicht ausreichten, um den Erntesegen zu fassen. Leider bemerken die Landwirthe jetzt schon wieder die Schindlerer dieses Segens, die Mäuse, in großer Zahl unter dem Getreide wirtschaften.

— Professor Gottfried Kinkel aus Rönigsberg wird in den ersten Tagen des künftigen Monats in Rönigsberg öffentlich über kunsthistorische Themen sprechen. Nach dem „Tagebl.“ wird Kinkel auch einige Abstecher nach anderen Orten der Provinz machen und dort einzelne Vorträge halten.

— Die Deutsche Reichs-Spinn-Stuben“ erzählt: In neuester Zeit erhalten abgehende Seminaristen, die wohl alle sofort eine Anstellung erhalten, ihr stempelpflichtiges Abgangszeugniß von der Regierung, unterschrieben vom Schulrath und noch einem Regierungsrath mit dem schriftlichen Vermerk: „wegen Armutstempel“. Worüber soll man sich wundern? Daß mitunter wohlhabende Eltern nicht zur Zahlung der 1.50 Mark herangezogen werden, und Andere, da alle Abgaben in einen Topf fließen, dadurch gekränkt werden, oder, daß man die Lehrer einfach unter die „Proletarier rechnet? Dann wäre es doch zunächst Pflicht der Regierung, die Lehrer so zu stellen, daß sie nicht mehr an Armutstempel leiden!

Labiau. Hier sind die zur Sedanfeier zusammengebrachten bedeutenden Geldebeträge unter Verzicht auf kostspieliges öffentliches Gepränge zur Unterstützung der Abgebrannten in Allenburg hingegeben. Herr Bürgermeister Grieb hat das Verdienst, diese edle Handlung angeregt zu haben.

Stallupönen. Der „Pr.-L. Ztg.“ schreibt man: In einem Walde unsern Wirballen hat man vor wenigen Tagen beim Gehen eines Baumes in dessen hohlem Stamm einen Leichnam gefunden, der dort schon lange gesteckt haben muß. Auch fand man daselbst ein Päckchen Rubelscheine, welche aber so verrottet gewesen sein sollen, daß sie vollständig werthlos sind. Man will annehmen, daß zur Zeit der Insurrektion ein furchtsamer in dem hohlen Stamm für sich und sein Geld ein sicheres Versteck suchen wollte und dabei diesen gewiß schrecklichen Tod gefunden hat.